

Spezialkündigung:  
Vf. v. Dr. G. A. Scheel



Folok. 12.7.54/54

25-550-1

10

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG

ICH KARL HEINRICH H E D E R I C H, GEB. AM 29.10.02 IN WUNSIEDEL  
IN OBERFRANKEN, VON BERUF DIPL. ING. UND ZUR ZEIT ALS ZEUGE VOR  
DEM MILITAERGERICHT IV IN NUERNBERG, WEISS, DASS ICH MICH STRAF-  
BAR MACHE, WENN ICH EINE FALSCH EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG AB-  
GEBE.  
MEINE AUSSAGE IST FREIWILLIG UND AN EIDESSTATT GEMACHT, UM ALS  
BEWEISMATERIAL FUER DR. GUSTAV ADOLF S C H E E L Z.ZT. INTER-  
NIERUNGSLAGER LUDWIGSBURG VOR DER DORTIGEN SPRUCHKAMMER VER-  
WENDET ZU WERDEN.

1. ICH WAR VON 1935 BIS 1945 STELLVERTRETENDERVORSITZENDER DER  
PARTEIAMTLICHEN PRUEFUNGSKOMMISSION ZUM SCHUTZE DES NAT. SOZ.  
~~SCHRIFTTUMS~~ VORHER WAR ICH IN DER STUDENTISCHEN BEWEGUNG TAETIG.
2. MIR IST DR. GUSTAV ADOLF SCHEEL SEIT VIELEN JAHREN PERSOENLICH  
BEKANNT. ER HAT SICH VOR 1933 IN DER STUDENTISCHEN ARBEIT UND  
SCHULPOLITIK BETAETIGT UND KAM DANN IN DIE ARBEIT DER DEUT-  
SCHEN STUDENTENSCHAFT, EINER KOERPERSCHAFT DES OEFFENTLICHEN  
RECHTS. SPAETER UEBERNAHM ER DEREN FUEHRUNG. ICH HABE IN DIESER  
ZEIT VIEL MIT IHM ZUSAMMENGEWIRKT UND HATTE AUCH SPAETER ALS ER  
GAULEITER WURDE, GELEGENHEIT GENUG IHN SO GENAU KENNENZULERNEN, UM  
EIN URTEIL UEBER IHN ABGEBEN ZU DUERFEN UND DAS NACHSTEHENDE ZU  
ERKLAEREN.
3. WIE SEHR VIELE STUDENTEN IST AUCH SCHEEL DURCH DEN GEDANKEN DER  
SOZIALEN VOLKSGEMEINSCHAFT ZUM NAT. SOZ. GEKOMMEN. ER GEHOERTE ZU  
EINER GRUPPE VON STUDENTEN, DIE BESONDERS DURCH DIE SOZIALISTISCHE  
PAROLEN UND FORDERUNGEN GREGOR STRASSERS FUER DIE PARTEIARBEIT  
GEWONNEN WURDEN. DURCH SEINE OFFENE ART, MIT DER ER SICH STETS  
FUEHRER DIE VON IHM ALS RICHTIG ERKANNT ZIELSETZUNG EINES <sup>nationalen sozial. part.</sup> NAT. SOZ.  
EINSETZTE, GEWANN ER RASCH DAS VERTRAUEN SEINER STUDIENKAMERADEN,  
DIE MIT IHM GLEICHGESINNT WAREN UND IHN FRUEHZEITIG ZU EINEM  
IHRER SPRECHER MACHTEN.  
DER GRUND, WARUM SEHR VIELE STUDENTEN SEINERZEIT FUER DEN NAT. SOZ.  
GEWONNEN WURDEN, WAR EIN SEHR EINFACHER. ES WAR KLAR, DASS DIE URSACH  
CHE FUER DIE IMMER MEHR UMSICH GREIFENDE KRISE DES VOELKERLEBENS  
UNTER DER UNSER EIGENES VOLK IM BESONDEREN MASSE ZU LEIDEN HATTE  
IN WIRTSCHAFTLICHEN UND MENSCHLICHEN VERELENUNG, DIE WEITE KREISE

DURCH DEN VERSAILLER VERTRAG, DURCH GEL'DABWERTUNG, ARBEITSLOSIGKEIT UND ANDERE SOZIALE MISSTAENDE BETROFFEN HATTE, ZU SUCHEN WAR.

NICHTS WAR NATUERLICHER ALS DAS IDEAL DER ERRICHTUNG EINES NATIONALEN SOZIALISTISCHEN VOLKSSTAATES, IN DEM ALLE KRAEFTE ZUM GEMEINSAMEN WOHL ZUSAMMENGEFASST WERDEN SOLLTEN. DIE JENIGEN, DIE DIESE FORDERUNG ERHOBEN, KONNTEN VOR ALLEM DER ZUSTIMMUNG DER JUGEND UND BESONDERS DER STUDENTISCHEN WEITGEHEND SICHER SEIN. GREGOR STRASSER WAR EIN WORTFUEHRER SOLCHER IDEEN UND UNTER DEN STUDENTEN, DIE IHM FOLGTEN WAR AUCH GUSTAV ADOLF SCHEEL

4. AUF GRUND DIESER UEBERZEUGUNGEN, DIE IHN ZUR POLITISCHEN BETAETIGUNG TRIEBEN, VERTRAT SCHEEL DENN AUCH STETS, SOLANGE ICH IHN KENNE, DEN GRUNDSATZ DES AUSGLEICHES UND DER VERSOEHNUNG IN INSERM VOLKE UND WAR EIN ENTSCHIEDENER GEGENER JEDER VERGEWALTIGUNG UND DIKTATUR.

5. NACH 1933 WAR IN DER STUDENTENSCHAFT EINE HEFTIGE AUSEINANDERSETZUNG UM IHRE POLITISCHE FORM UND WEITERENTWICKLUNG AUSGEBROCHEN. SIE WURDE ZUM GEGENSTAND MACHTPOLITISCHER INTERESSEN GEMACHT. EINES TEILS WOLLTE DIE SA UNTER ROEHM EINFLUSS GEWINNEN, ANDERERSEITS DIE ARBEITSFRONT UNTER LEY, DANN WIEDER SCHIRACH UND DIE SS UND ZU GUTER LETZT AUCH NOCH DIE MINISTERIALBUEROKRATIE. EINE GRUPPE VON STUDENTEN IN DER PARTEI WIDERSATZTE SICH DIESER ENTWICKLUNG DES DURCHEINANDERS MACHTPOLITISCHER ANSPRUECHE AUF DAS ALLERSTAERKSTE, SO DASS ES ZU VERACHTUNGEN UND POLITISCHEN ZWANGSMASSNAHMEN VERSCHIEDENER ART KAM. DAS ZIEL DIESER GRUPPE WAR EINE UNABHAENGIGE STUDENTENSCHAFT, DIE SICH SELBSTVERWALZETE UND SELBST FUEHRTE, WIE DAS SCHON VOR 1933 ERREICHT WAR. ES KAM ZU SO STARKEN SPANNUNGEN UND UNRUHEN, DASS VON SEITEN DER REICHSREGIERUNG ERKLAERT WURDE, DASS, WENN NICHT RUHE EINTRETE, WUERDE MIT GEWALT DURCHGEGRIFFEN WERDEN, SELBST AUF DIE GEFAHR HIN, DASS EINE REIHE VON UNRUHSTIFTERN ERSCHOSSEN WERDEN MUSS. DIE GRUPPE ZU DEREN MITGLIEDERN AUCH SCHEEL GEHOERTE UNTERLAG UND WURDE AUSGESCHALTET.

ES BEGANN DANN IN DER STUDENTENSCHAFT EINE HOECHST UNERFREULICHE ENTWICKLUNG, EIN ZUSTAND DER ZERSETZUNG UND AUFLOESUNG.

ALLER STUDENTISCHEN ARBEIT. DIE VERSCHIEDENSTEN KRAEFTE WOLLTEN JEDE FUER SICH DIE STUDENTENSCHAFT FUER IHRE SONDERZWECKE BENUTZEN. EIN GROSSER LEITENDER GEDANKE FEHLTE. ES GAB EIN SA-HOCHSCHUL-AMT UND DANEBEN ARBEITSDIENSTGRUPPEN, HJ-BESTREBUNGEN, SS-PLAENE UND ZU ALLEM UEBERFLUSS NOCH DAF WUENSCHEN UND ABSICHTEN. DER EIGENLICHE SINN STUDENTISCHER SELBSTVERWALTUNG DROHTE VOLLSTAENDIG VERLOREN ZU GEHEN.

ZU DIESEM ZEITPUNKT WURDE SCHEEL IN DIE STUDENTISCHE ARBEIT ZURUECKGERUFEN, UM ~~IMM~~ DIE FUHRUNG DER DEUTSCHEN STUDENTENSCHAFT UND DES NAT. SOZ. DEUTSCHEN STUDENTENBUNDES ZU UEBERTRAGEN. SCHEEL GRIFF SOFORT DAS ALTE PROBLEM WIEDER AUF UND VERTEIDIGTE DEN GEDANKEN DER STUDENTENSELBSTVERWALTUNG GEGENUEBER DEN BESTREBUNGEN EINER BUEROKRATISIERUNG UND ES GELANG IHM DER STUDENTISCHEN ARBEIT WIEDER NACH UND NACH GELTUNG ZU VERSCHAFEN.

6. SCHEEL HAT MICH SELBST DAMALS IN EIN BERATENDES GREMIUM BERUFEN UND ICH HATTE DAHER GELEGENHEIT SEINE AUFFASSUNGEN UND HANDLUNGEN AUS DER NAEHE KENNEN ZU LERNEN. MIT PERSOENLICHER SAUBERKEIT VERBAND ER LAETERKEIT DES WOLLENS. ER WAR BESTREBT SEIN AMT GANZ IN DEN DIENST EINER STARKEN UND ECHTEN VOLKSGEMEINSCHAFT ZU STELLEN UND WIDMETE DAHER DER BEGABTENFOERDERUNG UND AUSLESE UND DEM SOZIALEN HILFESWERK DER STUDENTENSCHAFT, SOWIE DER VERWIRKLICHUNG DES SOZIALISTISCHEN GRUNDSATZES DER GLEICHBERECHTIGUNG ALLER TUECHTIGEN, OHNE RUESICHT AUF IHR HERKOMMEN, DEN HAUPTTEIL SEINER ARBEIT.

ER WIRKTE DABEI STETS VERMITTELND UND AUSGLEICHEND UND ZEIGTE NIE FANATISMUS ODER INTOLERANZ. STETS HATTE ER DAS BESTREBEN FUER ECHTE WERTE EINZUTRETEN, AUCH DA, WO ER POLITISCH GEGENSAETZLICHE MEINUNGEN VORFAND.

7. SCHEEL BLIEB SEINER HALTUNG AUCH ALS GAULEITER TREU. ER SUCHTE AUCH IN DIESER STELLUNG STETS DEN GEDANKEN DER VOLKSGEMEINSCHAFT ZU DIENEN. ICH SELBST WAR DAMALS IN EINEN SCHARFEN GEGENSATZ ZU DR. GOEBBELS GETRETEN, DA ICH OFFEN MIT SCHEEL BESPRACH. ER ZEIGTE SICH DABEI SELBST ALS EIN SCHARFER GEGNER DER METHODEN VON DR. GOEBBELS. AUCH SPAETER NAHM ICH OEFTERS GELEGENHEIT IHN RUECKHALTLOSER KRITIK MIT IHM ERSCHEINUNGEN IN DER PARTEI UND ENTWICKLUNG-

EN, DIE ICH FUER UNGESUND UND VERDERBLICH HIELT, ZU BESPRECHEN. ER ZEIGTE SICH DABEI DURCHAUS DEN JUENGEREN KRAEFTEN DER PARTEI ZUGEHORIG, BEI DENEN DIE ABLEHNUNG UND DIE OPPOSITION GEGEN DIE TENDENZEN, WIE SIE ETWA BEI LEY UND ANDEREN PARTEIINSTITUTIONEN AUFTRATEN, IN IMMER STAERKEREM ANWACHSEN BEGRIFFEN WAR. AUCH AUF DEM GEBIETE DER WELTANSCHAUUNG TRAT ER ZU ROSENBERG IN OPPOSIT

TION UND VERWARF DASEN EINSEITIGKEIT. ER GEHOERTE DER SS AN, HAT SICH ABER EIN UNABHAENIGES URTEIL UHR GEGENUEBER BEWAHRT, WOEUEBER ES OEFTERS ZIEMLICHE AUSEINANDERSSETZUNGEN GAB. ZU HIMLER SELBST BESASS ER KEIN VERHAELTNIS UND SO HAT ER ALS STUDENTENLEHRER SICH NACHDRUEKLIICHST GEGEN DIE SONDERBESTREBUNGEN GEWUNDT UND WAR EIN AUSGESPROECHENER GEGNER DER SOGENANNTEN SS-MANNSCHAFTSHAEUER.

. ICH HATTE IN MEINEM TAEKTIGKEITSBEREICH AUCH VIELFACH MIT PROBLEMEN AUS DEM BEREICHE DER JUDENFRAGE ZU TUN. WENN ES SICH DABEI UM ZUSAMMENHAENGE AUS DEM HOCHSCHULBEREICH HANDELTE, NAHM ICH AUCH GELEGENHEIT, SCHEEL ZU UNTERRICHTEN. ER ZEIGTE BEI SOLCHEN GELEGENHEITEN NIE EINE ENGE, KLEINLICHE ODER GAR UNMENSCHLICHE EINSTELLUNG, SONDERN WAR STETS BESTREBT, MENSCHLICHE GESICHTSPUNKTE DES AUSGLEICHES UND DER MAESIGUNG ZUR GELTUNG ZU BRINGEN. SO UNTERSUETZTE ER MICH ZUM BEISPIEL, ALS ICH PROF. WARBURG VOM KAISER WILHELM INSTITUT WEGEN SEINER JUEDISCHEN ABSTAMMUNG IN SCHUTZ NEHMEN MUSSTE, ODER ALS ICH FUER PROF. WAGNER VOM HERZINSTITUT EINTRAT, DEN AMT UND STELLUNG VERLOR WEGEN SEINER JUEDISCHEN BELIEBUNGEN.

AUCH GEGEN POLITISCH WELTANSCHAULICHE GEGENER WAR ER FREI VON RESENTIMENT ODER VERFOLGUNGSABSICHTEN UND ALS ICH FUER EINIGE KATHOLISCHE PROFESSOREN WIE DEN MUENCHNER D, ESTER, ODER DEN BERLINER DOVIFAT UNTER ANDERM EINTRETEN MUSSTE, DA SIE STAENDIGEN ANGRIFFEN WEGEN IHRER KONFESSIONELLEN BINDUNG AUSGESETZT WAREN, UNTERSTUETZTE ER MICH AUCH HIEBEI. - MIT SCHARFEN WORTEN LEHNTE ER STETS DIE METHODEN STREICHERS, WIE UEBERHAUPT JEGLICHEN „RAUANTISERITISMUS“, AB, WIE ER IMMER AUCH GEGEN DEN GEGENER RITTERLICHE HALTUNG UND VORNEHME GESINNUNG AN DEN TAG LEGTE.

6. AUF GRUND MEINER LANGJAERRIGEN KENNTNIS DER PERSON SCHEELS

DARF ICH MEIN URTEIL UEBER IHN ALS MENSCHEN UND POLITICKER ZUSAMMENFASSEND SO FORMULIEREN//

SCHEEL IST EIN GERADER OFFENER CHARAKTER VON AUSGLEICHEN-  
DEN UND VERMITTELNDEN WESEN, HILFSBEREIT UND VON ECHTEM MIT-  
GEFUEHL FUER DIE NOETE SEINER MITMENSCHEN. ER HAT EIN AUSGE-  
SPROCHENES GEFUEHL FUER GERECHTIGKEIT UND MAESSIGUNG. SEINE LE-  
BENSFUEHRUNG IST STETS EINFACH UND SEIN FAMILIENLEBEN VORBILD-  
LICH GEWESEN..

POLITISCH WAR ER VON BESTEM WOLLEN BESEELT UND SAH IN DER ERRICH-  
TUNG EINES SOZIALISTISCHEN VOLKSSTAATES AUF DER GRUNDLAGE DER  
FAMILIE UND DER PERSOENLICHKEIT, IHRES EIGENTUMS UND IHRER WIRT-  
SCHAFTLICHEN SICHERHEIT, DAS ZU ERSTREBENDE ZIEL. ER GLAUBTE AN  
EINE FRIEDLICHE ENTWICKLUNG UND AN EINE VERSTAENDIGUNG DER EURO-  
PAEISCHEN VOELKER FUER EIN GROESSERES EUROPA.. ER WAR EIN NATIO-  
NALER SOZIALIST.

10. MAN SPRICHT HEUTE VIEL VON WIDERSTANDSKREISEN DIE ALLE  
GEKAEMPFT HABEN WOLLEN UND VON DEN VERBRECHEN DES NATIONAL =  
SOZIALISMUS UM DERENTWILLEN SEINE FRUEHEREN ANHAENGER HEUTE PO-  
ITISCH UND WIRTSCHAFTLICH VERFOLGT WERDEN. DIE GESCHICTE WIRD  
UEBER DIESE ZUSAMMENHAENGE URTEILEN.

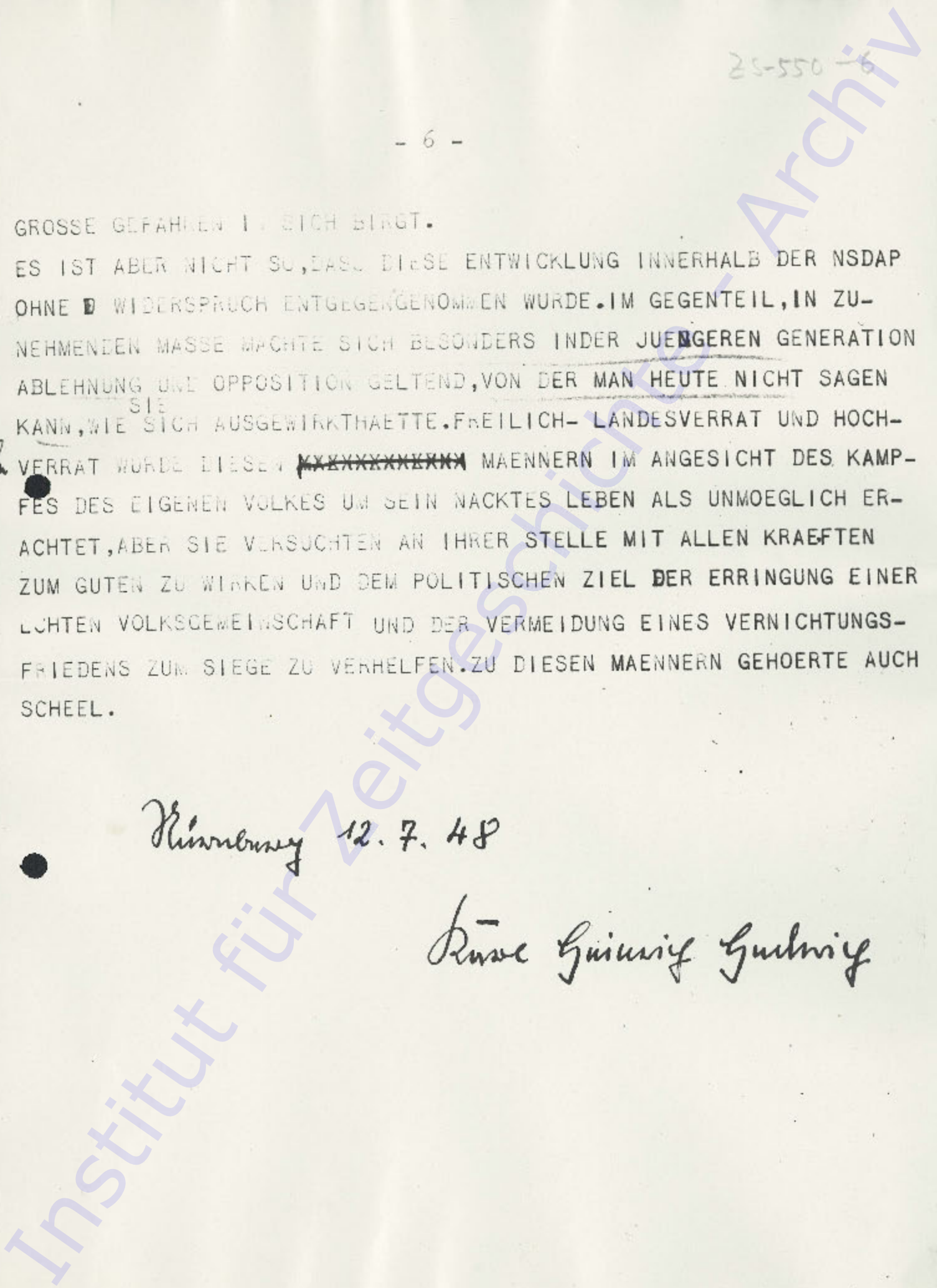
ES IST WAHR - VIE JEDE MENSCHLICHE BEWEGUNG UND GEMEINSCHAFT  
HATTE AUCH DIE WAT. SOZ. UNWUERDIGE, SCHLECHTE ELEMENTE UND NUTZ-  
NIESSEM URTEIL SEINEN MITGLIEDERN. MAN KANN SICH IHRER NIE ER-  
WERREN, DANKS NICHT UND HEUTE NICHT. ES IST AUCH WAHR, DASS ES  
ENTWICKLUNGEN DER NSDAP GAB, DIE BEKAEMPFT WERDEN MUSSTEN UND DASS

GROSSE GEFAHREN I. SICH BIRGT.

ES IST ABER NICHT SO, DASS DIESE ENTWICKLUNG INNERHALB DER NSDAP OHNE **W** WIDERSPRUCH ENTGEGENGENOMMEN WURDE. IM GEGENTEIL, IN ZUNEHMENDEN MASSE MACHTE SICH BESONDERS IN DER JUE~~N~~GEREN GENERATION ABLEHNUNG UND OPPOSITION GELTEND, VON DER MAN HEUTE NICHT SAGEN KANN, WIE <sup>SIE</sup> SICH AUSGEWIRKTHAETTE. FREILICH- LANDESVERRAT UND HOCH-  
 f VERRAT WURDE DIESEN ~~XXXXXXXXXXXX~~ MAENNERN IM ANGESICHT DES KAMPFES DES EIGENEN VOLKES UM SEIN NACKTES LEBEN ALS UNMOEGLICH ERACHTET, ABER SIE VERSUCHTEN AN IHRER STELLE MIT ALLEN KRAEFTEN ZUM GUTEN ZU WIRKEN UND DEM POLITISCHEN ZIEL DER ERRINGUNG EINER LICHTEN VOLKSGEMEINSCHAFT UND DER VERMEIDUNG EINES VERNICHTUNGSFRIEDENS ZUM SIEGE ZU VERHELFFEN. ZU DIESEN MAENNERN GEHOERTE AUCH SCHEEL.

*Kinnbrunn* 12. 7. 48

*Kinnbrunn Ginnung Ginnung*



Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Interrogations-Nr. 2707.

V e r n e h m u n g  
des Karl HEDERICH  
am 26.2.48, 14,30-15,15  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
requested by: Min.Div. (Mr. HARDY)  
Stenograf: Bosch

---

F. Nehmen Sie Platz bitte.

A. Danke schoen.

F. Wollen Sie mir bitte Ihren Namen angeben?

A. Karl HEDERICH.

F. Sie waren in BOULER's Kanzlei?

A. Ja.

F. Welche Stellung hatten Sie dort?

A. Ich war dort genau gesagt, Stellvertreter fuer ihn in der parteiastlichen Pruefungskommission fuer NS-Schrifttum.

F. Was waren die Aufgaben dieser Pruefungskommission?

A. Die Aufgabe bestand in der Ueberpruefung des NS-Schrifttums auf seine Berechtigung usw.

F. Wie wurde das praktisch durchgefuehrt, wie lief das an in der Praxis?

A. Das lief so an, dass der Verleger, nicht der Autor, eine Schrift herausbrachte, die er von Seiten der Partei anerkannt wissen wollte als NS-Schrifttum. Er hat das Manuskript dieser Dienststelle eingereicht und hat begruedet, warum die Bezugnahme im Titel erfolgen sollte. Er hat also den Antrag gestellt, in die NS-Bibliographie aufgenommen zu werden; oder

wenn es sich seiner Ansicht nach um eine besonders wichtige Schrift handelte, dass sich die Partei fuer den Vertrieb einsetzte und dass er die Berechtigung hat, sich auf die Partei zu beziehen, und dass keinerlei Bedenken gegen die Herausgabe besteht.

F. Es gibt vielerlei Buecher, Romane, politische Buecher usw.; auf welche Art von Buechern bezog sich das?

A. Das bezog sich nur auf politische Buecher, nicht auf Romane.

F. Also alle politischen Buecher in Deutschland?

A. Nicht alle politischen Buecher, sondern die, die sich auf den Nationalsozialismus bezogen und die, wo der Autor oder der Verleger den Wunsch hatte, dass sie als NS-Literatur gelten sollten.

F. Uebernahme damit die Partei die Verantwortung fuer diese Buecher?

A. Nein, die Partei uebernahm die Verantwortung nicht, sondern sie sagte nur, dass sie keine Bedenken dagegen hatte. Wenn in den Buechern zusaetzlich etwas zum Ausdruck kam, wurden sie unter Mitteilung an den Verleger in die NS-Bibliographie aufgenommen. Da wurden also diese Buecher aufgefuehrt samt der Besprechung eines Kunstbesprechungsdienstes. Um ein Beispiel zu nennen, das Buch "Das Nationale Strafrecht" wurde verzeichnet in der NS-Bibliographie mit einer kurzen Besprechung. Diese war je nachdem empfehlend oder kritisch.

F. Wenn Ihnen etwas eingeschickt wurde, was nicht dementsprechend war, wurde das korrigiert, d.h. wurde eine Korrektur vorgenommen?

A. Nehmen wir an, es kam ein Buch ueber das Nationale Sozialstaatsrecht, dann ist da es sich um einen herausgestellten Autor handelte, an den Stellvertreter Fuehrers gegangen. Wenn es sich um wissenschaftliche Werke handelte, ist das Buch an 2 oder 3 Professoren an irgendwelchen Hochschulen gegangen, die sich als Lektoren betaetigten. Dieser Dienst umfasste ungefaehr 2000 Lektoren,

das waren freie Schriftsteller, Professoren usw. Dann kam also das Buch an den Dienst zurueck mit der Stellungnahme z.B. des Stellvertreters des Fuhrers, oder wenn es ein weniger wichtiges Buch war, mit der Stellungnahme des betreffenden Fachmannes, oder der Fachabteilung.

F. Welche Stelle war das, die Fachabteilung eines Ministeriums?

A. Ja. Wenn man von dieser Abteilung die Veroffentlichung freigegeben wurde, dann hat diese uns gegenueber fuer die Richtigkeit gezeichnet.

F. Es wurde also dafuer garantiert, dass die Schrift oder das Buch nicht im Gegensatz stand?

A. Ja, weil eben der betreffende Minister oder Fachbearbeiter die Sache vorher gesehen hat. Ob dabei alles im Einzelnen tatsaechlich so richtig war, haben wir nicht mehr nachgeprueft.

F. Sie waren ja kein Fachmann in den einzelnen Faellen und mussten sich deshalb auf Ihre Fachleute verlassen?

A. Ja.

F. Wenn sich Sachen herausgestellt haben die im Konflikt standen, wie wurde das dann gehandhabt?

A. Das wurde dann dem Verleger mitgeteilt ungefaehr in der Art: "In der Arbeit, die Sie einreichen, sind die und die Dinge laut den Unterlagen, die ich habe, nicht richtig. Sie wollen sich mit Ihrem Autor nochmals in Verbindung setzen". Die Verleger haben sich dann mit ihren Autoren in Verbindung gesetzt, ich selbst habe das nicht gemacht.

F. Und wenn man das nicht aendern wollte?

A. Dann teilte der Verleger mit, dass der Autor auf seinem Standpunkt bleibt. In der Regel handelte es sich aber um sachliche Richtigstellungen, die der Autor auch vornahm, sei es, dass er die Zustaendigkeit nicht richtig wieder-

gegeben hat usw.

F. Und wenn etwas politisches nicht im Einklang stand, konnte eine solche Sache trotzdem herausgegeben werden?

A. Das konnte trotzdem geschehen, es durfte nur nicht im Titel der Eindruck erweckt werden, als ob es sich hier um eine nationalsozialistische Auffassung handelte.

F. Wenn die Sache aber zu starken Anstoss erregte?

A. Wenn es sich um rein wissenschaftliche Literatur handelte, wurde praktisch nicht zensiert. Bei politischer Literatur war immer die Frage "Hat diese politische Arbeit einen sachlichen Vorwurf zum Gegenstand", z.B. gegen die Darstellung des Erziehungsministeriums, oder Propagandaministeriums. Eine Darstellung der nationalsozialistischen Organisation konnte nur erscheinen, wenn sie sachlich richtig gegeben war.

F. Gesezt den Fall - es wird solche Falle wahrscheinlich nicht gegeben haben - man wollte etwas schreiben ueber Ressorts oder personliche Massnahmen, und man haette eine andere Ansicht geaussert als die Partei; waere da eine Herausgabe moeglich gewesen?

A. Das ist moeglich gewesen, es ist auch etwas gedruckt worden, aber nicht unter nationalsozialistischem Titel, das musste also einen anderen Titel haben. Nennen wir ein eklatantes Beispiel, eine Veroeffentlichung von SOHNBAD, naemlich sein Buch "Der Mensch". Dieses Buch hat nicht die Billigung verschiedener Parteistellen gefunden, weil hier Auffassungen vorgetragen wurden, die von der Auffassung ROSENBERG's abwichen. Das Buch wurde aber deshalb nicht verboten, es wurde nur gesagt, es darf vom Verlag nicht so vertrieben werden, als ob es sich um nationalsozialistische Literatur handelte. Es musste also neutral erscheinen.

F. Geschah das auch bei Buechern, die offizielle Parteibuecher waren?

A. Diese waren ja meist fachlicher Art, organisatorischer Art.

F. Wie wurden Sie die Buecher bezeichnen, die im Einvernehmen waren?

Offizielles, offiziell?

A. Man sagte allgemein, sie sind nationalsozialistische Literatur. Man unterschied darin zwischen der Kategorie, die in der NS-Bibliographie verwendet wurde ohne besonderes Kennzeichen, die lediglich einen Beitrag zur Gestaltung bildeten und dementsprechend anerkannt wurden, aber ohne parteiastlich einen Vermerk zu haben.

F. Und das war trotzdem mit der Ansicht der Partei uebereinstimmend?

A. Ja. Das galt als ernster Beitrag zur Ansicht der Partei, ohne dass sich die Partei damit identifizierte. Es galt also als ernster Beitrag und zaehte damit zum nationalsozialistischen Schrifttum im weiteren Sinn. Im engeren Sinne gab es fuer entsprechende Buecher eine Liste, die ROSENBERG aufgestellt hat fuer Buecher, die fuer seine Zwecke zur weltanschaulichen Erziehung Verwendung fanden. Das wurde natuerlich in staerkerem Masse anerkannt durch ROSENBERG. Dann gab es noch die dritte Kategorie die den Vermerk trug "Gegen die Herausgabe besteht von Seiten der Partei keine Einwand". Dieser Vermerk war ein Schutz und hat spaeter eine Einschruekung erfahren und ist praktisch nur noch angewandt worden fuer organisatorisches Schrifttum, oder fuer amtliche Verlautbarungen, Sammlungen von Fuehrersreden usw. Wenn z.B. Fuehrer-Zitate, oder auszugsweise Reden des Fuehrers veroeffentlicht wurden, dann konnten sie nur erscheinen, wenn sie den Vermerk "Gegen.." trugen. Damit war der Wortlaut amtlich anerkannt. Wenn der Vermerk nicht drin stand, war die Herausgabe freibleibend. In der Tagesparole sind z.B. Formalisierungen unterlaufen, die nicht amtlich waren.

F. Sie unterscheiden also zwischen offiziell, und der anderen Gruppe, die das nationalsozialistische Schrifttum darstellt?

A. Ja.

F. Und dann die sogenannten Bücher, die allgemeiner Art sind?

A. Ja.

F. Also diese 3 Gruppen?

A. Ja. Man kann auch sagen, sämtliche Bücher finden im nationalsozialistischen Schrifttum ihren Ausdruck, die in der NS-Bibliographie erschienen sind.

F. Wo war die?

A. In Leipzig.

F. Wer war der Herausgeber?

A. Ich selbst. Die Redaktion war verbunden mit der Eingabestelle der Deutschen Bucherei.

F. Sie wollten vorher noch etwas sagen?

A. Ich wollte sagen, dass dieses Schrifttum das so erfasst hat, dass sich diese tausende von Büchern so gegliedert haben: Nationalsozialistisches Schrifttum im weiteren Sinne ohne Vermerk, dann NS-Schrifttum fuer Schulungszwecke ROSENBERG's und drittens NS-Schrifttum mit dem Vermerk "Gegen die Herausgabe."

F. Ich wollte Sie fragen ueber einige Bücher. Ist das hier "Organisation der NSDAP" eine offizielle Lektuere?

A. Ja.

F. Es sind zwei Bände, die sind offiziell.

A. Ja. Aber ich muss hier einschraenken: Offiziell sind sie als Bücher des Reichsorganisationsleiters LEY. Sie haben den Wert oder die Bedeutungswaise eines Generalarbeitsplanes Dr.LEY's, so wie er sich also seine Sache vorgestellt hat; soweit trug das also amtlichen Charakter. Aber es ist doch so,

das manchmal Dinge drinstanden, die mit dem tatsächlichen Befund nicht ueber-einstimmen; das geht natuerlich zu Lasten des LXX, hier kann ich die Verant-wortung nicht uebernehmen.

F. Sie waerden also diese als offizielle Buecher der Partei bezeichnen?

A. Ja, zweifellos.

F. Wie ist es mit diesem Buch "Das Recht der Reichskulturkammer" von SCHRIEBER?  
(Wird dem Zeugen vorgelegt).

A. Das gehoert zum NS-Schrifttum.

F. In welchem Sinne?

A. Es ist in der NS-Bibliographie aufgefuehrt.

F. Das ist also der weiteste Sinn des Schrifttums, nicht der engste?

A. Ja. Das wurde also anerkannt als ernsthafter Beitrag zum NS-Schrifttum.

F. Diese Anerkennung kam von Ihrer Stelle aus?

A. Ja, eindeutig.

F. Wie ist es hier mit diesem Buch von HINKEL? (Wird dem Zeugen vorgelegt)

A. Das ist auch in der NS-Bibliographie gefuehrt worden.

F. Und hier, die "Dokumente des dritten Reiches"? (Wird vorgelegt)

A. Das ist glaube ich, vom Eher-Verlag. Ja. Das ist, das muessen Sie dazu rechnen, ein sehr unstrittenes Buch gewesen, es ist aber doch ein offizielles Buch gewe-sen.

F. Eingetragen in der NS-Bibliographie?

A. Ja.

F. Welchen Wert geben Sie solchen Buechern?

A. Dieses hier, "Dokumente des 3.Reiches"?

F. Wenn ein Aussenstehender solch ein Buch liest, um eine Auffassung ueber das 3.Reich zu bekommen, welchen Wert kann dem Buch beigegeben werden?

a. Ein Aussenstehender kann mit Recht annehmen, dass er nach dem Lesen einen einigermaßen zutreffenden Eindruck - natürlich nicht im Detail - von der Organisation des 3. Reiches bekommen hat.

F. So, wie die Partei es sieht?

A. Hier möchte ich vorsichtig sein. "Wie die Partei es sieht" ist nicht gesagt, sondern die Partei hatte keine Bedenken gegen diese Darstellung erhoben. Sie wissen, dass z.B. ROSENBERG gegen die Reichskulturkammer eine Reihe scharfer Einwände hatte. Er war kein Freund der Reichskulturkammer, auch nicht von GOEBBELS. Also ROSENBERG konnte vielleicht Bedenken gehabt haben.

F. Als Individuum?

A. Ja.

F. Aber die Partei als solche ..

A. hatte das Buch anerkannt und keinen Einwand erhoben.

F. Kennen Sie das Buch "Der Grossdeutsche Reichstag" von KERNAST?

A. Ja, das kenne ich. Es wurde legitimiert von FRICK. Es ist auch anerkannt und steht sicher auch in der NS-Bibliographie.

F. Wenn nun irgendwelche Streitigkeiten aufgekommen sind, konnten dann diese Bücher als Rechtsgrundlage verwendet werden bei deutschen Gerichten.

Aa, da, natürlich.

F. Jederzeit?

A. Selbstverständlich, sogar in einer höheren Masse, weil diese Bücher meistens autorisiert waren durch den Verfasser, der in irgendeiner dienstlichen oder amtlichen Tätigkeit war, wie z.B. SCHRIEBER, oder SCHMIDT-LEONHARDT; das waren ja die zuständigen Herren.

F. Diese Bücher konnten also bei Gericht als Grundlage der Rechtsauffassung angesehen werden?

K. Selbstverstaendlich.

F. Es ist etwas schwierig, sich hier zurechtaufinden.

A. Ja, das glaube ich.

F. Ist ein Kontakt zu diesen Buechern untereinander?

A. Das ist schwer zu sagen, es ist ueberhaupt fuer einen Aussenstehenden schwierig.

F. Man wollte ich Sie noch fragen, wie ist die Verbindung zwischen Buchherausgabe und Zeitungen, Zeitschriften und Wochenschriften?

A. Wir waren an den Zeitungen an sich, mit Ausnahme verschiedener Artikel, gar nicht interessiert.

F. Was verstehen Sie unter Artikel?

A. Leitartikel, die wir in der Bibliographie gesammelt haben. Wir haben also lediglich an den Zeitungen Interesse genommen als Sammler, wir waren nicht an der Zeitung selbst interessiert, an ihrer Entstehung usw. Aber wenn sie fertig war, haben wir hineingesehen und gesagt, da ist ein interessanter Artikel, den nehmen wir zu unserer Sammlung. Solche Artikel wurden also in der Titelsammlung aufgenommen. Wenn also jemand gefragt hat, haben sie etwas ueber das und das, dann haben wir gesagt, ja wohl, in der Zeitung sowieso sind Beitrage erschienen zum Problem z.B. der Arbeitsaemter, der Kirchen usw.; wir haben uns also mit der Materialsammlung beschaeftigt. Das geschah bei Zeitschriften intensiv, bei Tageszeitungen weniger intensiv, weil sie masslos ...

F. Kennen Sie DIETRICH persoenlich?

A. Ja.

F. Welche Stellung hatte DIETRICH innerhalb der Zeitungen?

A. Er war an sich der Mann fuer die zustaendige ...

F. Er war Reichspressechef?

A. Ja. Wenn ich seine Taetigkeit beschreiben soll, muss ich sagen, er war fuer die

Nachrichtenpolitik, so wie sie vom Fuehrer gegeben wurde, astlich verantwort-  
lich. Also verantwortlich fuer die Durchfuehrung in der Presse.

F. Das geschah durch die Tagesparole?

A. Ja, das war eine seiner Sachen. Sie diente im wesentlichen dazu, der Nach-  
richtenpolitik den festen Rahmen zu geben.

F. Sie kennen auch GOEBBELS?

A. Ja.

F. Dann kennen Sie auch das Verhaeltnis zwischen GOEBBELS und DIETRICH?

A. Ja.

F. Wie wirkte sich dieser Kompetenzkampf in der Zeitung aus?

A. Ich habe diesen Kompetenzkampf aus einer ziemlich Naehen erlebt, weil ich  
1 Jahr lang im Hause selbst war. Ich kannte den damaligen Leiter der Presse-  
abteilung Alfred Ingemar BERNDT, der von DIETRICH kam. Durch BERNDT wurde ich  
unterrichtet ueber die Spannungen, die zum Bereich DIETRICH's von Seiten des  
Ministers bestanden. Der Minister wollte im Grunde genommen, die Presse in  
sein eigenes Ressort bringen. Das entsprach aber nicht der Absicht HITLER's,  
wie in vielen anderen Faellen, ist er auch hier zweigleisig gefahren. Es kam  
sogar in diesem Zusammenhang sogar zu einer Krise um GOEBBELS, er sollte  
damals sein Amt verlieren. Um die Pressefuehrung etwas loser und lockerer zu  
gestalten, wurde DIETRICH mit gewissen Vollmachten, die an HITLER persoendlich  
gebunden waren, ausgestattet. DIETRICH war der Mann, der im Namen HITLER's  
sprach.

F. Damit war er vollkommen ausgeschaltet aus der Presse?

A. So scharf kann man das nicht sagen. Sie duerfen nicht vergessen, dass GOEBBELS  
in seiner Ministerkonferenz im Hause doch Einfluss auf die Presse hatte.

F. Unter Nachrichtenpolitik verstehen Sie alle Tagesneuigkeiten und alle Sachen

die sich ereignen?

A. Unter Nachrichtenpolitik verstehe ich die Behandlung der Nachrichten ueber die politische Lage, - nicht ueber die Fachministerien.

F. Fuer Innen- und Aussenpolitik?

A. Ja, soweit der Aussenminister, der durch einen eigenen Presseapparat selbst stark eingeschaltet war, dies zulies. Er hat fuer sich Nachrichtenpolitik getrieben. Ich weiss nicht, ob Sie die betreffenden Vollmachten kennen.

F. Die gingen unter GOEBBELS verloren?

A. Nun, das war immerhin Aussenpolitik, die REIBENTROP vorbehalten blieb.

DIETRICH hatte aus dem Sektor Nachrichtenpolitik lediglich das, was durch die Weisungen HITLER's fuehrungsmässig gebunden war. Die Nachrichten selbst gingen durch die einzelnen Ministerien; also der Aussenminister hatte z.B. seinen eigenen Presseschef, der auf der Pressekonferenz Vortraege hielt. Der Erziehungminister hatte seinen eigenen Pressereferenten, der auch seine Nachrichten gab. Das muss man also alles herausnehmen. Aber die Nachrichten, die durch Weisungen HITLER's fuehrungsmässig gebunden waren, kamen durch DIETRICH.

F. Wie ging das vor sich?

A. Das war in der Tagesparole unriessen. Mit der Tagesparole hat sich ja DIETRICH das Instrument geschaffen, um in der Quelle der Nachrichten einen Rahmen zu schaffen.

F. Das hatte also nur mit ihm zu tun?

A. Ja, das ist alleine von DIETRICH zu verantworten.

F. DIETRICH war haeufig bei HITLER?

A. Er war praktisch der persoenliche Pressereferent HITLER's.

F. War HITLER ausgebildet im Rahmen der Zeitungen, der Presse? Hatte er Fachkenntnisse wie das ...

- A. Ob er wusste, wie die Handhabung im Pressewesen war, weiss ich nicht.
- F. Wenn z.B. eine Pressekampagne, eine Presseaktion fuer aussenpolitische Ereignisse gestartet wurde, die koordiniert werden musste ...?
- A. Das machte DIETRICH.
- F. Der FUHRER konnte also wohl Richtlinien geben, aber die praktische Handhabung geschah durch DIETRICH?
- A. Ja, durch DIETRICH oder dessen Beauftragte, die die wesentlichen Pressenachrichten zugeleitet bekamen, also Auslandsstimmen usw., auf Grund deren er die (HITLER) die Weisungen gab und sagte, ich wuensche dass dieses so und so behandelt wird.
- F. Glauben Sie nicht, dass er von Journalisten selbst Rat gebraucht hat. Wissen Sie etwas ueber die interne Handhabung durch DIETRICH?
- A. Ich kann Ihnen hier nichts zuverlaessiges sagen. Jedenfalls war HITLER selbst ein ausserordentlich starker Propagandist und Demagoge, er hatte da eine starke Begabung. Dassind schon Dinge, die dem Journalismus nahe stehen. Ich glaube also nicht, dass er von DIETRICH in der propagandistischen Form beeinflusst wurde, im Gegenteil, DIETRICH war ausfuehrendes Organ und er ist nicht der Schoepfer der gressen Propaganda.
- F. Und wie war, <sup>das</sup> als sich die Auseinandersetzung mit GOEBBELS ereignete?
- A. Welche Auseinandersetzung?
- F. Von der Sie vorhin sprachen, dass GOEBBELS beinahe sein Amt verloren haette.
- A. Das war weniger wegen der Presse, sondern mehr wegen persoenlicher Zusammenhange die GOEBBELS betrafen. Diese Auseinandersetzung war damals so stark, dass man damit rechnete, GOEBBELS wurde verschwinden.
- F. Wann war das?
- A. 1938, das zog sich hin bis zum Fruehjahr 1939.

F. Aber ein Teil der Auseinandersetzung bezog sich auf die Presse?

A. Ob die Presse ein Teil davon war, weis ich nicht. Das ist ein komplizierter Komplex, bei dem ich zu wenig orientiert bin. Ich kenne wohl den Komplex, der ihn persönlich betraf, also seine Scheidungsfrage, seine Verhältnisse zu der Filmschauspielerin Lyda BAROVA usw. Alle diese Vorkommnisse haben die Atmosphäre geschaffen, die ihn in eine schwierige Situation brachte. Um ein Beispiel zu sagen, damit Sie sehen, wie stark der Minister in die Presse eingegriffen hat: Ich war damals anwesend, als die Einführung des Kritik-Gesetzes angeordnet wurde. Ich weis nicht, ob Sie wissen was ich meine. Das kam also von GOEBBELS.

F. Das Schriftleitergesetz?

A. Nein, es war das Verbot der Kritik an kulturellen Dingen. Da war irgendwo eine Kritik ueber SCHILLER's "RAEUBER" erschienen, das war eine Darstellung die im Schiller-Theater in Berlin gekreiert wurde. Die Kritik hat dieses Stueck schwer heruntergerissen, es wurde madig gemacht. Heinrich GEORGE spielte da auch mit. Da erschienen also die Schauspieler und sagten, wir geben uns hier Muehe, und dann wird die Sache so heruntergerissen. Das Stueck erschien uebrigens unter dem Protektorat von GOEBBELS. Spaeter stellte sich heraus, dass ein junger Mann, ein Abiturient, diese Kritik geschrieben hat. Jedenfalls wurde der Vorfall zum Anlass genommen, dieses Gesetz herauszugeben. GOEBBELS hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten und hat dabei kundgetan, dass er in der schaerfsten Weise Einfluss auf die Presse nehmen werde.

F. Das griff ja in das Ressort GOEBBELS's herein?

A. Ja und es hat auch nichts mit Politik zu tun. Ich habe Ihnen das nur erzahlt um Ihnen ein Bild von der Einflussmoeglichkeit und der Macht GOEBBELS's zu geben.

- F. Konnte das z.B. ROSENBERG ausmachen?
- A. Nein. Jedenfalls nicht ueber den Kopf des Fuehrers.
- F. Und bei DIETRICH war es dasselbe in der Nachrichtenpolitik?
- A. Ja. Fuer alle die Dinge, die nachrichtensmaessig gebunden sind, ist DIETRICH die Schluesselperson gewesen und zwar als ausfuehrendes Organ HITLER's.
- F. Waren Sie befreundet mit DIETRICH?
- A. Nein. Aber er ist fuer mich ein Begriff, denn er <sup>kam</sup> zu meiner Dienststelle als Autor. Ich kenne ihn als Reichsleiter. Welche Stellung er hatte, und diese persoenlichen Dinge, kenne ich nicht.
- F. War er ein angesehenener Mann?
- A. Sagen wir mal, er gehoerte nicht zu den grossen Persoenlichkeiten. Wenn Sie fragen, welche Bedeutung er hatte, kann ich Ihnen antworten: Er hatte Bedeutung mehr auf dem journalistischen Gebiet. Da hatte er auch Gegner, die sich an ihm rieben. Aber in der Presse selbst war er meiner Ansicht nach, wenn man das gesamte nimmt, nicht bedeutend. GOEBBELS und AMANN waren da die staerkeren Persoenlichkeiten. Das ist meine persoenliche Auffassung, die ich auch Herrn Prof. KEMPNER gesagt habe. Die gesamte Personalpolitik z.B. lag in der Hand AMANN's. Man sagt, das ist unpolitisch; das ist aber nicht unpolitisch, denn wenn er nicht gewollt hat, hat er eben nicht gewollt und konnte mit dieser Praxis politisch vielmehr erreichen. Das muss man sagen. Gegen AMANN konnte DIETRICH niemals aufkreuzen, nicht einmal der Minister. Wenn ich gefragt werde, welche Bedeutung hatte ich GOEBBELS in der Presse gegeben, wuerde ich antworten, GOEBBELS war Nr.2 und AMANN Nr.1.
- F. Sie haben gesagt, dass DIETRICH die Tagesparolen herausgegeben hat. Das war also die politische Nachrichtensache?
- A. Ja und auf diesem Gebiet war DIETRICH unbedingt Nr.1. Er kann sich vielleicht

darauf berufen, dass er im Auftrag HITLER's gehandelt hat. Die Frage, ob er HITLER beeinflusst hat: Ich glaube das nicht, weil ich die Mentalitaet HITLER's kenne.

F. Durch die Presse sind zu einer Zeit Artikel ueber die Juden und Zigeuner gelaufen. Faellt das unter die Nachrichtenpolitik DIETRICH's oder nicht?

A. Das faellt unbedingt unter DIETRICH. Es ist eine nachrichtennaessige Behandlung der Probleme, die mir an sich nicht naeher bekannt ist. Das konnte unmittelbar von HITLER ueber DIETRICH kommen.

F. Von GOMMELS nicht?

A. Nein, von DIETRICH.

F. Es ist sehr schwer, sich da in der Abgrenzung durchzufinden.

A. Es ist am besten, wenn Sie sich die Tagesparolen ansehen, das war die ausschliessliche Sache DIETRICH's. Aber sonst nehme ich als sicher an, dass er nicht bedeutend war.

F. Sie meinen weil der Fuehrer dahinter stand?

A. Ja, absolut, schon als Person.

F. Dann war DIETRICH also nur auf diesem Fachgebiet der Nachrichtenpolitik bedeutend?

A. Ja, er war kein grosser urspruenglicher Propagandist.

F. Gut. Ich werde aus unserer Unterhaltung einige Auszuege schreiben lassen als eine eidesstattliche Erklaerung. Ich werde Ihnen das dann zur Korrektur vorlegen. Noch etwas wollte ich wissen, wie war Ihr offizieller Titel?

A. Stellvertretender Vorsitzender der parteiantlichen Pruefungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums. Abgekuerzt nannte man das "Papriko".

F. Gut wir werden uns also dann wiedersehen und ich werde Ihnen die Sache zur

Korrektur vorlegen. Dann moechte ich Sie noch auf unsere Unterhaltung einschwoeren, stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach: "Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen, dass die von mir heute gemachten Aussagen die reine Wahrheit sind und dass ich nichts hinzugefuegt und ausgelassen habe, so wahr mir Gott helfe".

- A. (Zeuge spricht den Eid nach).
- F. Ich sehe Sie dann am Montag wieder. Danke schoen.

25-550-23

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Interrogations-Nr. 2707 A.

V e r n e h m u n g  
des Karl HEDERICH  
am 1.3.48, 10.00-10.45  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
requested by: Min.Div. (Mr. HARDY)  
Stenograf: Bosch

- F. Guten Morgen, nehmen Sie bitte Platz.
- A. Danke schoen.
- F. Ich habe die Erklaerung jetzt so aufgestellt aus dem was Sie gesagt haben. Lesen Sie es bitte durch, wenn etwas nicht uebereinstimmt, lassen Sie es mich wissen. - (Dem Zeugen wird eine Eidesstattliche Erklaerung vorgelegt).
- A. (Der Zeuge liest und macht verschiedene Korrekturen). - Hier "saemtliche Buecher" entspricht nicht ganz dem Tatbestand, weil es auch Buecher gab, die nicht in der NS-Bibliographie enthalten waren. Der erste Band der NS-Bibliographie wurde 1936/37 herausgegeben, damit wurden wohl eine Reihe von Buechern, also NS-Schrifttum hinterher erfasst, das vor dieser Zeit herauskam. Es gab natuerlich auch Schrifttum, das nicht in der Bibliographie verzeichnet ist. Sie massen bedenken, es ist eine Flut von Schrifttum bereits in den Jahren 1933/34 erschienen, sogar schon in den Jahren 1919 bis 1933. Ob das nun alles verzeichnet ist, darueber kann ich die Garantie nicht uebernehmen.
- F. Gut, dann schreiben wir statt "saemtliche" d i e .
- A. (Zeuge korrigiert). Es gab auch Buecher, die zwar karteimaessig erfasst waren, aber nicht veroeffentlicht wurden.

00023

- A. Das Wort hier "geprueft" ist etwas missverstaendlich. Der Pruefungsvorgang ...
- F. Das ist alles erklart im Par. 3.
- A. Ja, ich sehe. - Hier bei dem Pressestreit war es so, der Minister wollte im Grunde genommen die Presse in sein eigenes Ressort bringen. Dieser Pressestreit hat sich auf laengere Zeit erstreckt. Man munkelte eine zeitlang, dass ein eigenes Presseministerium entstehen soll, dass also die Pressegeschichte aus dem Propagandaministerium herausgenommen werden soll. Aber der Streit um GOEBBELS hat einen ganz anderen Zusammenhang. Einmal war es der sogenannte Kristall-Sonntag und dann die Sache mit LYDA BAROVA, die zu dieser Krise um GOEBBELS gefuehrt haben. Ob speziell die Presse hier auch eine Rolle gespielt hat, weiss ich nicht. Der Kampf geht aber weiter als bis 1938, es ist also hier unrichtig dargestellt.
- F. Sie sagten, der Hoehepunkt war 1938?
- A. Es war so, 1938 ist DIETRICH als Staatssekretaer ins Propagandaministerium eingebaut worden und nun ging der Kampf um die Presse eigentlich erst los.
- F. Es war aber doch ein gewisser Hoehepunkt, als DIETRICH 1938 neue Vollmachten erhielt?
- A. Ich wollte doch zum Ausdruck bringen, dass der Kampf weitergeht. Als Staatssekretaer versuchte eben DIETRICH eine gewisse Position zu erringen. Was ich klar sagen moechte, ist, der Minister wollte sein Ressort haben. Solange FUNK da war, war es auch sein Ressort und als DIETRICH kam, wollte er es nicht auslassen. Ich moechte das exakt zum Ausdruck bringen. Ich selbst bin nicht extra mures, kein Pressefachmann, sodass ich darauf achten muss, dass mir nicht Sachverstaendiger sagt, ich haette hier in dieser Erklaerung die Dinge verdreht. Ich erinnere mich einer Unterredung mit FUNK. Die Lage war damals so, dass der

Nachfolger FUNK's Alfred Ingemar BERNDT werden sollte, das ging aber nicht durch, sondern an die Stelle FUNK's kam DIETRICH. Damit aenderte sich das Bild grundsatzlich. Waehrend FUNK den Minister weitgehend schalten und walten liess, fing DIETRICH an, den Einfluss des Ministers auf den Lauf der Dinge systematisch abzudecken, das heisst also, eigene Positionen zu gewinnen.

- F. Ja, ich verstehe. Ich versuche, das richtig in das Affidavit einzubauen. Wir koennten also sagen: "Zur Zeit, wo FUNK Staatssekretaer und Reichspressechef war, hatte GOEBBELS einen ziemlichen Einfluss auf die Presse. Diesen Einfluss wollte GOEBBELS auch auf DIETRICH ausdehnen bzw. fortsetzen."
- A. Fuer den letzten Satz moechte ich vorschlagen: "...Demgegenueber versuchte dieser sich in einem gewissen Umfange selbstaendig abzusetzen".
- F. Ja, gut, so koennen wir schreiben.
- A. Ich moechte dann das hier noch weiter aendern: "DIETRICH trat damals die Nachfolge von FUNK an und wurde Staatssekretaer im Propagandaministerium. Das ist der aeuessere Vorgang, wobei jedoch fuer DIETRICH eine groessere Selbstaeendigkeit in der Pressearbeit, durch seine persoenliche Stellung bei HITLER, verbunden war, als sie FUNK vorher hatte." Das war also im Januar 1938.
- F. Gut, auch das werden wir im Affidavit aufnehmen.
- A. Dann hier, - ich weiss nicht, ob die Tagesparolen die Wuensche HITLER's waren und ich weiss ferner nicht, ob DIETRICH, ohne dass HITLER etwas wusste, auch selbst Tagesparolen gemacht hat. Ich werde das auch aendern. - Dann hier "nachrichtenmaessig gebunden". Das waren alle Nachrichten von Ministern, die wichtige Pressepolitik getrieben haben. Da koennte DIETRICH also sagen, ueber die Ruestungssache hat er nichts herausgegeben. Das war vielmehr SCHWARZ V. BERG, der hat die Sache ueber die "Wunderwaffe" geschrieben. Wollen wir also den Satz

so formulieren: "Fuer alle Dinge die durch HITLER nachrichtenmaessig gebunden waren, ist DIETRICH die Schluesselperson gewesen". - Dann hier, die Sache mit den Zigeunern und Juden. Ich moechte das so formulieren: "Es ist mir bekannt, dass durch die Presse im Dritten Reich oft Artikel ueber Juden gelaufen sind; auch ueber Zigeuner und andere Fremdvoelkische erschienen Artikel. Es ist mir weiter bekannt, dass im Laufe des Krieges eine Verschaerfung in der Behandlung der Judenfrage zu verzeichnen war. Soweit diese sich auf die Presse auswirkte und auf HITLER zurueckzufuehren war, ist DIETRICH in diesen Dingen das ausfuehrende Organ gewesen, unter anderem wohl in der Hauptsache durch seine Tagesparolen". So moechte ich das sagen, denn ich moechte in diesen reinen Presse-Nachrichtendingen vorsichtig sein.

- F. Gut. Ist noch etwas, was Sie zu diesem Thema sagen wollten?
- A. Nein.
- F. Dann sehe ich Sie heute nachmittag wieder. Danke schoen.
-

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Interrogations-Nr. 2707 B.

V e r n e h m u n g  
des Karl WIEDENICH  
am 1.3.48, 14,30-16,00  
durch Hr. Herbert K. MEYER  
requested by: Mil.Div. (Mr. HARRY)  
Stenograf: Bosch

- F. Nehmen Sie Platz bitte. Ich habe das also jetzt ausschreiben lassen, so wie Sie es heute morgen diktiert haben. Lesen Sie es bitte durch.
- A. (Der Zeuge liest, korrigiert und unterzeichnet).
- F. Ich möchte Sie nochmals einschwören auf diese Unterschrift, stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach  
"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene eidesstattliche Erklärung die reine Wahrheit ist und nichts hinzugefügt und nicht weggelassen wurde, nach meinem besten Wissen und Glauben".
- A. (Zeuge spricht die Eidesformel nach).
- F. Ich sehe Sie dann morgen fruh wieder. Danke schön.

Würde ungeschrieben 25-550-28

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Ich, Karl HEDERICH, zur Zeit in Nuernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit freiwillig und ohne Zwang unter Eid folgendes fest:

1. Ich war Stellvertretender Vorsitzender der parteiamtlichen Pruefungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums. Abgekuerzt nannte man das "Papriko". In dieser Eigenschaft bestand meine Aufgabe in der Ueberpruefung des NS-Schrifttums und seine Berechtigung usw.

Gleichzeitig war ich der Herausgeber der NS-Bibliographie, welche in Leipzig herausgegeben wurde. Diese NS-Bibliographie enthielt ~~saemtliche~~ Buecher, welche zum nationalsozialistischen Schrifttum gehoerten.

2. Die mir vorgelegten Buecher:

- a) "Das Recht der Reichskulturkammer", herausgegeben von Karl F. SCHRIEBER,
- b) "Dokumente des Dritten Reiches", verfasst von Fritz MAIER-HARTMANN,
- c) "Handbuch der Reichskulturkammer", Herausgeber Hans HINKEL,
- d) "Der Grossdeutsche Reichstag", von E. KIENAST,
- e) "Organisationsbuch der NSDAP", von Dr. Robert LEY,

gehoren saemtlich zum nationalsozialistischen Schrifttum, das heisst, sie waren geprueft durch die parteiamtliche Pruefungskommission fuer NS-Schrifttum und eingetragen in der NS-Bibliographie. Das "Organisationsbuch der NSDAP" ist ein offizielles Buch der Partei und hat den Wert oder die Bedeutungsweise eines Generalarbeitsplanes des Reichsorganisationsleiters Dr. LEY.

fn

3. Buecher, die in das NS-Schrifttum aufgenommen wurden, wurden in der Praxis wie folgt von der parteiamtlichen Pruefungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums geprueft:

Der Verleger, welcher eine Schrift herausbringen wollte die von Seiten der Partei anerkannt werden sollte als NS-Schrifttum, wandte sich an meine Dienststelle und sandte mir das Manuskript zur Ueberpruefung ein. Er hat somit also den Antrag gestellt, in die NS-Bibliographie aufgenommen zu werden, oder wenn es sich seiner Ansicht um eine besonders wichtige Schrift handelte, dass sich die Partei fuer den Vertrieb einsetzte und dass er die Berechtigung hat, sich auf die Partei zu beziehen, und dass seitens der Partei keinerlei Bedenken gegen die Herausgabe besteht. Dieses bezog sich auf alle Buecher die in Deutschland herausgegeben wurden und sich auf den Nationalsozialismus bezogen, dieses waren meistens politische Buecher. Die Durchfuehrung der Ueberpruefung der Manuskripte geschah meistens dadurch, dass dieses meinerseits der betreffenden Fachstelle des Ministeriums oder der Partei, welche in dem betreffenden Manuskript behandelt wurde, zur Ueberpruefung vorgelegt wurde. Wenn die betreffende Stelle des Ministeriums oder der Partei gegen das Manuskript irgendetwas einzuwenden hatte, wurde dieses dem Verleger mitgeteilt ungefaehr in der Art: "In der Arbeit die Sie einreichen, sind die und die Dinge laut den Unterlagen, die ich habe, nicht richtig. Sie wollen sich mit Ihrem Autor nochmals in Verbindung setzen". Die Verleger haben sich dann mit ihren Autoren in Verbindung gesetzt. Dann wurden entweder die noetigen Korrekturen im Manuskript vorgenommen, oder der Verleger verzichtete darauf, dass die betreffende Schrift in das NS-Schrifttum aufgenommen wurde. Die im NS-Schrifttum aufgenommenen Schriften geben einen einigermaßen zutreffenden Eindruck - natuerlich nicht im Detail - von der Organisation

Husgenommen von diesem Verfahren war der Eber Verlag der sich als Parteiverlag dieser Kontrolle entzog, sowie die für ihr Fachgebiet besonders autorisierten Verfassers.

des Dritten Reiches, das heisst, die Partei hat das Buch anerkannt und  
 keinen Einwand erhoben. Bei irgendwelchen Rechtsstreitigkeiten konnten die,  
 im NS-Schrifttum erschienenen Schriften <sup>über Organisationsfragen</sup> als Rechtsgrundlage verwendet werden  
 bei den deutschen Gerichten. Die Rechtsqueltigkeit dieser Buecher war ja  
 schon meistens dadurch gewaehrleistet, weil diese Buecher meistens autori-  
 siert waren durch den Verfasser, der in irgendeiner dienstlichen oder  
 amtlichen Taetigkeit war, wie z.B. SCHRIEBER, oder HINKEL, das waren ja  
 die zustaendigen Herren. Die im NS-Schrifttum erschienenen Buecher, zu  
 denen auch wie bereits angefuehrt die im Par. 2 angefuehrten Buecher gehoeren,  
 koennen also selbstverstaendlich bei Gericht jederzeit <sup>zur Beurteilung</sup> ~~als Grundlage~~ der  
<sup>Verhaeltnisse</sup> ~~Rechtsauffassung~~ des Dritten Reiches <sup>verwendet</sup> ~~gesehen~~ werden.

5. Der Reichspressechef Otto DIETRICH ist mir persoendlich bekannt. Wenn ich  
<sup>von meinem Arbeitsgebiet aus</sup>  
 seine Taetigkeit <sup>umschreiben</sup> soll, muss ich sagen, er war fuer die  
 Nachrichtenpolitik, so wie sie vom Fuehrer gegeben wurde, amtlich verant-  
 wortlich. Also verantwortlich fuer die Durchfuehrung in der Presse. In  
 diesem Rahmen war die Tagesparole eine seiner Sachen. Sie diente im  
 wesentlichen dazu, der Nachrichtenpolitik den festen Rahmen <sup>zu</sup> geben. Mir  
 ist auch der Kompetenzkampf zwischen GOEBBELS und DIETRICH bekannt. Ich  
 habe diesen Kompetenzkampf aus einer ziemlichen Naehle erlebt, weil ich  
 1 Jahr lang im Hause selbst war. Ich kannte den damaligen Leiter der  
 Presseabteilung Alfred Ingemar BERNDT, der von DIETRICH kam. Durch BERNDT  
 wurde ich unterrichtet ueber die Spannung, die zum Bereich DIETRICH's von  
 Seiten des Ministers bestand. Zur Zeit, wo FUNK Staatssekretaer und Reichs-  
 pressechef war, hatte GOEBBELS einen ziemlichen Einfluss auf die Presse.  
 Diesen Einfluss wollte GOEBBELS auch auf DIETRICH fortsetzen. Demgegenueber

versuchte dieser sich in einem gewissen Umfange selbstaendig abzusetzen. Der Minister wollte also im Grunde genommen auch den nachrichtenpolitischen Teil der Presse ebenfalls in seinem eigenen Ressort erhalten. Das entsprach aber offenbar nicht der Absicht HITLER's. Der Hoehepunkt in dieser Angelegenheit ereignete sich meiner Erinnerung nach im Jahre 1938. DIETRICH trat damals im Januar 1938 die Nachfolge von FUNK an und wurde Staatssekretaer im Propagandaministerium. Das ist der aeuessere Vorgang, wobei jedoch fuer DIETRICH eine groessere Selbstaeendigkeit in der Pressearbeit - durch seine persoerliche Stellung bei HITLER - verbunden war, als sie FUNK vorher hatte. DIETRICH war der Mann, der im Namen HITLER's sprach. Mit der Tagesparole hat sich dann DIETRICH das Instrument geschaffen, um <sup>sich</sup> in der Fueelle der Nachrichten einen Rahmen zu schaffen. Diese Tagesparolen sind alleine von DIETRICH zu verantworten. DIETRICH war praktisch der persoerliche Pressereferent HITLER's. Fuer alle Dinge, die durch HITLER nachrichtenmaessig gebunden waren, ist DIETRICH die Schluesselperson gewesen. Es ist mir bekannt, dass durch die Leute wie GOEBBELS, ROSENBERG und AMANN im Dritten Reich durchwegs als wichtigere Personen als DIETRICH angesehen wurden. Bezueglich der Tagesparolen war DIETRICH jedoch unbedingt Nr. 1, er kann sich da vielleicht darauf berufen, dass er im Auftrage HITLER's gehandelt hat. Es ist mir bekannt, dass durch die Presse im Dritten Reich oft Artikel ueber Juden gelaufen sind; auch ueber Zigeuner und andere Fremdvoelkische erschienen Artikel. Es ist mir weiter bekannt, dass im Laufe des Krieges eine Verschaerfung in der Behandlung der Judenfrage zu verzeichnen war. Soweit diese sich auf die Presse auswirkte und auf HITLER zurueckzufuehren war, ist DIETRICH in diesen Dingen das ausfuehrende Organ gewesen, unter anderem wohl in der Hauptsache

fr

fr.

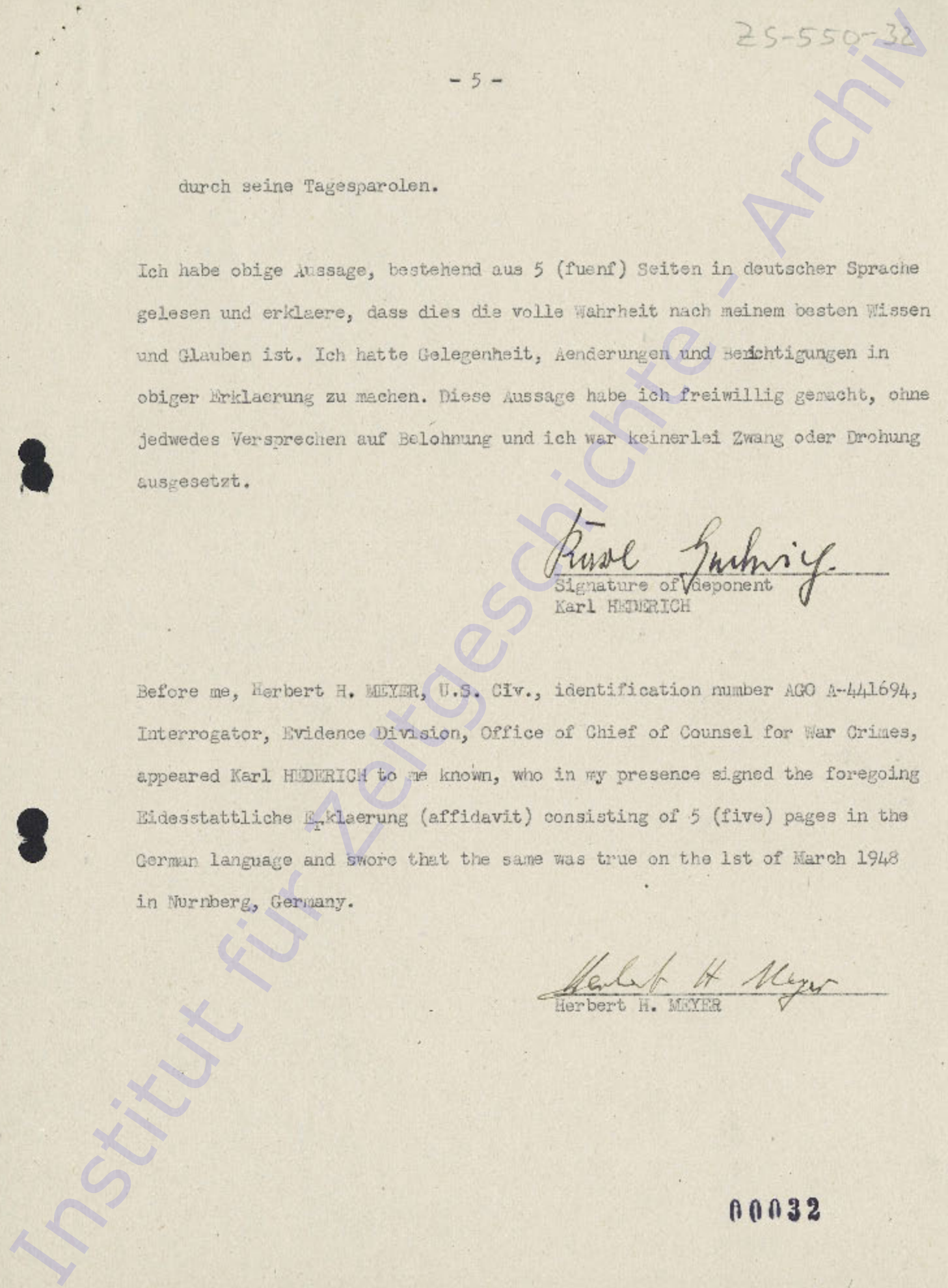
durch seine Tagesparolen.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus 5 (fuenf) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklare, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklarung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedem Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

*Karl Heiderich*  
Signature of Deponent  
Karl HEIDERICH

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civ., identification number AGO A-441694, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Karl HEIDERICH to me known, who in my presence signed the foregoing Eidesstattliche Erklarung (affidavit) consisting of 5 (five) pages in the German language and swore that the same was true on the 1st of March 1948 in Nurnberg, Germany.

*Herbert H Meyer*  
Herbert H. MEYER



Interrogations-Nr. 2707 G.



V e r n e h m u n g  
des Karl HEDERICH  
am 2.3.48, 10.00-11.00  
durch Hr. Herbert H. MEYER  
requested by: Min.Div. (Mr. HARRY)  
Stenograf: Bosch

---

- P. Guten Tag, nehmen Sie Platz. Ich habe das gestern von Ihnen korrigierte und bereits unterzeichnete Affidavit nochmals anschreiben lassen, damit das besser aussieht. Wollen Sie es bitte nochmal durchlesen und unterzeichnen. Es ist also praktisch lediglich eine Abschrift der korrigierten Erklärung.
- A. (Der Zeuge liest, macht geringfügige Korrekturen und unterzeichnet.)
- P. Gut, das ist dann alles, danke schön.
-

Institut für Geschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Interrogation Nr.

Vernehmung

des Karl H e d e r i c h  
durch Hr. Professor Dr. K E M P N E R  
am 16. April 1947 1500-1530 Uhr  
Stenograf: Georg Gottinger

Present: Mr. Speyer, Mrs. Reuteln

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft, Herr

H e d e r i c h , Karl

F: Geboren am?

A: 29. Oktober 1902.

F: In?

A: Wunsiedel

F: In Bayern?

A: Ja.

F: Welcher Beruf?

A: Diplomingenieur.

F: Was war Ihre letzte Stellung, Herr Hederich?

A: In der Partei?

F: In dem Dritten Reich.

A: Meine letzte Stellung? Ich war Leiter der parteiantlichen  
Prüfungskommission Schrifttum.

F: Wie heisst die Stelle genau?

A: Parteiantliche Prüfungskommission zum Schutze des national-  
sozialistischen Schrifttums.

F: Und Sie hatten ein Gehalt von?

A: 1200 Mark.

F: Das war nicht alles, was Sie eingenommen haben, soweit wir gesehen haben.

A: Wie?

F: Das war nicht alles, was Sie eingenommen haben. Sie haben ausserdem noch Einnahmen gehabt.

A: Ja, aus Taschern.

F: Ja.

A: Das weiss ich nicht mehr genau.

F: Sie haben Einnahmen gehabt aus welchen Taschern?

A: Ich habe eine Feldpostanschrift "Adolf Hitler"....

F: Und was noch? Sie wissen doch die Sachen, die Sie geschrieben haben.

A: Ich weiss momentan tatsaechlich nicht.

F: Wie lange sind Sie in Haft?

A: Hier jetzt zwolff Monate genau.

F: Sind Sie schon einmal vernommen worden?

A: Nein.

F: Freuen Sie sich, dass Sie vernommen werden und sich aussprechen koennen, oder wollen Sie lieber nicht vernommen werden?

A: Wiege? Ich...

F: Wollen Sie gern aussagen? Es gibt Menschen, die haben Angst, auszusagen.

A: Angst habe ich keine.

F: Wenn Sie etwas nicht sagen wollen, sagen Sie es nicht.

A: Das ist selbstverstaendlich, wenn ich etwas nicht sagen will.

F: Aber wenn Sie etwas sagen, wollen Sie die Wahrheit sagen?

A: Das ist selbstverstaendlich.

F: Sie schworen auch, dass Sie die Wahrheit sagen, soweit Sie aussagen?

A: Ja.

F: Sicher, das tun Sie?

A: Ja - schworen ja - warum nicht.

F: Es gibt Herren, die sagen, unter Eid moechte ich nicht aussagen, sie haben Angst.

A: Jaso.

F: Feige Leute sind das.

A: Naja.

F: Wie denken Sie darueber?

A: Wenn Sie wollen, dass ich das beschwoeren soll - ich habe keine Bedenken.

F: Gut. Welches waren Ihre anderen Schriften, Herr Hederich?

A: Ja, ich habe in Zeitschriften....

F: Sie haben eine Masse geschrieben.

A: ...in Zeitschriften geschrieben. Eine Masse ist es nicht.

Da wissen Sie mehr wie ich.

F: Das ist doch angezeigt in der Nationalsozialistischen Bibliographie.

A: Richtig, das ist....da war ich Hauptschriftleiter.

F: Sie waren doch der Macher.

A: Von der Bibliographie, richtig.

F: Sie haben doch fuer die Bibliographie etwas bekommen.

A: Kaun. Was denn?

F: Geld fuer die Bibliographie.

A: Geld, mein.

F: Aufwandsentschaedigung?

A: Nur die Bibliographie? Nein.

F: Nur was haben Sie das bekommen?

A: Ich habe keine Aufwandsentschaedigung bekommen.

F: Irgend so etwas.

A: Da tauschen Sie sich.

F: War ein Autorenhonorar.

A: Welches? Ich habe amtlich von der Partei ein Gehalt bezogen.

F: Wieviel?

A: 1200 Mark. Das schwankte, 1100-1200, das war das letzte, das schwankte, war nicht immer so, und daneben habe ich, wenn ich sagen wir einen Artikel geschrieben habe -in einer Zeitung oder Zeitschrift ist das meist gewesen- dafuer habe ich natuerlich Honorar bezogen.

F: Welche Zeitschriften zum Beispiel?

A: In Fachzeitschriften. Ich koennte es Ihnen auch nicht genau sagen, in Zeitungen - der DAZ faellt mir ein.

F: Voelkischer Beobachter?

A: Voelkischer Beobachter nicht.

F: Im "Reich"?

A: Im "Reich" habe ich glaube ich ein- oder zweimal Artikel geschrieben.

F: Was war Ihr Spezialfeld, ueber das Sie geschrieben haben?

A: Das waren allgemeine politische Artikel, mehr ueber Fragen der sozialen Gestaltung, ueber Fragen der Behandlung in Schrifttum, technischer Art, aehnliche Artikel.

F: Wann sind Sie der Partei beigetreten?

A: Ich bin der Partei zweimal beigetreten.

F: Wann das erstmal?

A: Das erstmal am 29. Oktober 1922.

F: Und dann?

A: Das zweitemal 1932 im Dezember.

F: Wann sind Sie das erstmal ausgetreten?

A: Nach den Ereignissen des 29.11. im Jahre 1924 oder 25.

F: Welche Ereignisse waren das?

A: Der Feldherrnhallenmarsch, Putsch in München.

F: Das ist sehr merkwürdig. das war <sup>doch</sup> der 9. November 1923. <sup>2</sup>

A: Ja.

F: Was haben Sie <sup>vorher</sup> eben gesagt? Sie haben ein phantastisches Datum

gesagt.

A: Was habe ich eben gesagt?

F: Sie haben 1924 gesagt.

A: Wann ich ausgetreten bin.

F: Ausgetreten?

A: Ausgetreten, ja nach dem Hitlerputsch.

F: Ein paar Jahre nach dem Hitlerputsch. War der nicht 1923?

A: Am 9. November 1923. Sie fragten mich nach dem Datum...

F: Nennen Sie Ihre Parteigeschichte nicht? Ich frage Sie.

A: Natürlich, aber...

F: Scheinbar nicht

A: Der 9. November 23...1924 weil ich es nicht genau weisse, das sind aber keine paar Jahre, ich kann mich an diese Austrittsdaten nicht erinnern, ich weisse nur, dass ich dann ausgetreten bin.

F: Ich bin erschrocken. Waren Sie nicht ein getreuer Gefolgsmann des

Führers?

00037

A: Das ist wieder eine andere Frage. Das hat damit nichts zu tun.

F: Natürlich - wenn einer nicht einmal die Parteigeschichte kennt.

A: Das ist doch nicht die Parteigeschichte, wann ich ausgetreten bin oder nicht. Das hat mit der Geschichte der Partei nichts zu tun.

F: Sie waren ein prominentes Mitglied?

A: Ja in Ihren Augen.

F: Waren Sie Buerodienner? Was waren Sie denn?

A: Wie?

F: Was waren Sie, wenn Sie kein prominentes Mitglied waren?

A: In Ihren Augen ein prominentes Mitglied.

F: Und in Ihren eigenen Augen?

A: Na, vielleicht ergibt sich das, wenn Sie weiter fragen.

F: Ich frage Sie nicht weiter, verstehen Sie. Wenn Sie mich wieder sprechen wollen, koennen Sie mir schreiben. Ich unterhalte mich nicht in der Weise mit Ihnen, verstehen Sie. Wenn Sie nicht von Mann zu Mann mit mir sprechen.

A: Das tue ich doch.

F: Sie sagen, in Ihren Augen sind Sie kein prominenter Mann, in meinen Augen..

A: Jawohl.

F: Sie haben sich gefuehlt als prominenter Mann. Waren Sie in der SS?

A: Nein.

F: SA?

A: Nein.

F: Nur in der Partei?

A: Ja.

F: Was war Ihr letzter Parteirang?

A: Befehlsleiter.

F: Befehlsleiter ist ein hoeherer Rang?

A: Ja, ist ein hoeherer Dienststrang.

F: Sie waren in Adolf Hitlers Augen ein prominenter Mann, nicht in meinen Augen, sonst haette er Sie nicht zum Befehlsleiter gemacht. Oder ist das nicht richtig?

A: Ja natuerlich ist das richtig.

F: Sie haben Zweifel daran irgendwie. Ueberlegen Sie sich das, ob Sie sich mit mir darueber unterhalten wollen.

A: Natuerlich will ich mich mit Ihnen unterhalten, ich sehe keinen Grund, warum ich nicht....

F: Sie zoegern?

A: Nein. Ich habe den Eindruck, Sie meinen das ironisch.

F: Uns ist die ganze Sache sehr ernst. Wenn Sie mich wieder sprechen wollen, schreiben Sie mir. Mein Name ist Kempner. Wir koennen uns wieder unterhalten; so hat es keinen Zweck, nicht? Wenn Sie ueber die Vergangenheit oder die Dinge, die eine Rolle spielen koennten, Aufschluss geben, wollen wir uns darueber unterhalten, wenn Sie zu Ihrem Sachen stehen, die Sie im dritten Reich gemacht haben, dann koennen wir uns unterhalten.

A: Das ist der Fall, Herr Kempner.

F: Dann werden wir uns sehr schnell verstaendigen. Ich dachte, Sie gehoeren -ich hatte den Eindruck, nehmen Sie mir das nicht uebel- zu der Gruppe der Menschen, die sagen, ich war im dritten Reich nur ein Strassenkehrer, ich weiss von nichts.

A: Den Eindruck hatten Sie? Das tut mir leid, denn ich habe bisher,

glaube ich, noch nicht den Eindruck erwecken wollen, als ob ich zu denen gehöre, die von nichts wissen wollen.

F: Vielleicht sind Sie so gut - Sie wissen gut über die Stellung der einzelnen Schriftumsdinge Bescheid.

A: Ja.

F: Die Rolle von Reichspressechef Dr. Dietrich zum Beispiel.

A: Ja, die weiss ich in allgemeinen Grundzügen.

F: Sagen Sie: Sie waren mit Goebbels sehr gut bekannt?

A: Jawohl.

F: Sehr gut?

A: Ja - .....

F: Persönlich auch?

A: Persönlich?...

F: Sie waren mit Goebbels sehr gut bekannt. Auch mit Frau Goebbels?

A: Ja...zum Teil.

F: Sie kannten sie ganz gut.

A: Nicht so, dass ich sagen kann, ich kannte sie gut. Ich kannte sie, ja.

F: Ganz gut, ja. Goebbels und seine Frau haben Gift genommen?

A: Das weiss ich.

F: Woher wissen Sie es?

A: Ich war in Berlin und bin in Berlin in russische Gefangenschaft gekommen und vorher habe ich das noch erfahren.

F: Woher haben Sie das erfahren?

A: Ich habe das am 1. oder 2. Mai erfahren durch Angehörige der SS-Schutztruppe, die aus dem Innern der Stadt herauskam und einen Durchbruch

noch versuchen wollte.

F: War das ein ernsthafter Berichterstatter, der Ihnen das mitgeteilt hat?

A: Das war Dr. Hewel, der persönlich glaube ich damals Beauftragter fuer aussenpolitische Fragen war.

F: Der sogenannte Botschafter Hewel?

A: Der sogenannte Botschafter Hewel, der grosse.

F: Wo hatten Sie den getroffen damals?

A: Den habe ich getroffen, als er aus dem Inneren der Stadt sich einer SS-Truppe angeschlossen hatte, die den Versuch machte, den Ring zu durchbrechen, um auf Granienburg zu gehen.

F: Wo war das?

A: Das war in der Gegend...wie heisst die Strasse - Weidenhauser-Bruecke nach der Schoenhauserallee zu. Dann sind sie rechts oder vorher abgebogen rechts herueber, nach der Schoenhauser-Allee zu. Darauf kamen sie in die Brunnenstrasse, das weiss ich nicht genau.

F: Also Berlin-Nord?

A: Ja, in der Gegend der Schoenhauser-Allee.

F: Da haben Sie Hewel getroffen?

A: Ja.

F: Was ist aus ihm geworden?

A: Soviel ich gehoert habe, ist er tot.

F: Wo haben Sie das gehoert?

A: Das habe ich hier von Zeugen gehoert.

F: Aber erst viel spaeter?

A: Ja.

F: Wann haben Sie ihn zum letztenmale gesehen?

A: Am 2. Mai um 12 Uhr ungefaehr.

F: Hat damals Martin Bormann noch in Berlin gelebt?

A: Ja.

F: Der war noch in Berlin?

A: Ja.

F: War er mit Hewel zusammen?

A: Er war mit Hewel nicht zusammen. Hewel wusste nicht, wo er war.

Ich habe ihn gefragt, Hewel wusste das nicht.

F: Wann war das?

A: Am 2. Mai.

F: Genaues wissen Sie nicht ueber Hewel?

A: Nein, das tut mir leid. Ich habe nur gehoert, dass er tot sein soll. Ich weiss es momentan nicht, wer mir das gesagt hat, dass seine Frau eine Nachricht haette.

F: Wo ist seine Frau?

A: Die muss sich wohl hier irgendwo in Sueddeutschland befinden, in Oberbayern oder wo, das kann ich nicht sagen, ich bin mit der Familie nicht bekannt. Seine Frau lebt noch.

F: Wissen Sie, wo sie steckt?

A: Das weiss ich nicht.

F: Oder wer es Ihnen erzahlt hat?

A: Ich ueberlege mir den Namen, faellt mir augenblicklich nicht ein.

F: Wie lange trug sich Goebbels mit dem Gedanken, Gift zu nehmen?

A: Das weiss ich nicht, ich weiss, dass er sich mit diesem Gedanken getragen hat. Er hat auch wohl einen Monat vorher einmal sich geaeussert.

zu anderen, soviel ich weiss, wardas damals der Gauleiter Lauterbacher, er hat es mir gegenueber nicht erzuehlt, ich stand mit Goebbels sehr schlecht um diese Zeit schon und ich hatte zu der Zeit keine persoenliche Ruecksprache mit ihm.

F: Das war im Maerz 1945?

A: Im Maerz sprach er schon davon.

F: Warum wollten sie Gift nehmen? Was war die Idee?

A: Die Idee von seiner Sache war vielleicht....er sah einen vollkommnen Zusammenbruch seiner ganzen Welt, er war persoenlich nicht feige, ich sage das nur zur Erlaeuterung; er war in diesen Dingen ein eigenartiger Mensch, ein abgeuendiger Charakter, aber man konnte ihm den persoenlichen Mut, diese Eigenschaft nicht abgr echen und aus dieser ganzen Hineinsteigerung in die Ausweglosigkeit der Situation glaube ich ist dies entstanden. Es sagte auch Buhle, er will sich erschiessen, aber es war mir unverstaendlich.

F: Woher hatten sie das Gift alle?

A: Ich weiss es nicht.

F: Sie haben nie gehoert davon?

A: Nein.

F: Von der Partei?

A: Mir ist nichts gegeben worden.

F: Sie waren ein Prominenter, aber nicht hoch genug?

A: Ich habe gehoert, dass auch andere Gift bekommen haben.

F: Wer?

A: Ich weiss es nicht.

F: Von wem haben Sie das gehoert?

A: Im Lager in Recklinghausen.

F: Ueber wen?

00043

A: Dass die Gauleitung dort Gift verteilt hat.

F: War das eine Parteisache, diese Verteilung, glauben Sie?

A: Es scheint so.

F: Oder eine SS-Sache?

A: Das ist mir unklar. Es kann eine Parteisache sein, dann würde sie von Bornmann ausgehen.

F: Sie wissen nichts genaues?

A: Nein.

F: Sie haben nie etwas Genaues gehoert?

A: Ich habe nie etwas gehoert. Was ich davon gehoert habe, Herr Kempner, ist jetzt im Interniertenlager, waehrend vorher kann ich leider nichts sagen.

F: Sie sind vorher in Gefangenschaft gewesen?

A: Ich wurde entlassen von den Russen.

F: Sie wurden nachher von den Englaendern festgenommen?

A: Ich habe meine Frau gesucht, die vermisst war. Ich hatte meine Frau aus Berlin entfernt, um sie der Katastrophe zu entziehen und hatte sie zu Bekannten in die Uckermark und hatte gebeten, falls die dort trecken, meine Frau mitzunehmen. Als ich aus der Gefangenschaft entlassen war, fand ich sie nicht, und ich habe mich auf die Suche gemacht und dabei kam ich nach Rheydt im Rheinland. Ich vermutete sie in Bayern.

F: Dann sind Sie gefangengenommen worden?

A: Ich bin dann am 6. Dezember in Haft genommen worden in Rheydt.

F: 1945?

A: Und seit der Zeit in Haft. Ich bin nach Recklinghausen gekommen, 24. Dezember.

F: Die Russen wussten wahrscheinlich nicht, dass Sie ein Prominenter waren?

A: Das weiss ich nicht. Ich habe keine Verhoere dort bekommen.

F: Waren Sie damals Soldat?

A: Ich war Soldat.

F: Was fuer einen Rang hatten Sie?

A: Oberfeldwebel. Fahnenjunker, Ist dasselbe

F: Bahnenjunker mit 45 Jahren?

A: Ja, das hat folgenden Umstand, dass ich eine Kriegsschule bei meinem Alter nicht mitmachen konnte und da gab es die Moeglichkeit, durch Fronteinsatz Offizier zu werden ueber den mittleren Dienststrang.

F: Gut. Sie sagen, was ich wissen moechte, die Stellung von Dietrich.

A: Ja.

F: Und wann und woher Sie das von Frau Habel haben. Wann haben Sie gehoert von dem Judenvernichtungsprogramm und diesen Geschichten? Das erstmalig?

A: Von dem Judenvernichtungsprogramm habe ich eigentlich jetzt erst gehoert.

F: Von der Endloesung?

A: Der Begriff Endloesung....

F: Wann haben Sie gehoert, dass die Leute verschwinden und nicht wiederkommen?

A: Von diesen Dingen..hoerte das in den Lagern, hier und nach dem Zusammenbruch in der Presse.

F: Vorher waren die Juden doch schon aus dem Schrifttum verschwunden.

A: Das ist richtig; wenn Sie diese Beseitigung meinen. Aber an eine physische Vernichtung oder...

F: Dass die Leute in ein KE gebracht worden sind, wissen Sie so gut wie ich.

A: Heute, Herr Doktor.

Es war

F: ~~mindestens~~ doch von 1934 - 1936 in Berlin ein offenes Geheimnis, worauf die Sache hinausgeht.

A: Ich weiss es nicht. Ich habe damals 1938 diese Versammlungen in München mitgemacht, auf der Dr. Goebbels gesprochen hatte und ich hatte den Eindruck, dass diese ganzen Ereignisse, die sich an diese anschlossen, am 8. und 9., dass das eine Provokation von Dr. Goebbels war.

F: Sie haben gedacht, dass hier Herr Dr. Goebbels die Leute denunziert?

A: Nein, die Ereignisse....denn er hatte eine Ansprache gehalten und ich hatte den Eindruck, dass sie nicht im Einklang mit dem stand, was vorher Hitler selbst gesagt hatte und ich bin in dieser Überzeugung bestärkt worden durch die Untersuchung, die Herr Schneider geführt hat, der mir persönlich gut bekannt war. Der war im obersten Parteigericht und durch diese Untersuchung bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Dr. Goebbels und vielleicht auch Heydrich -das weiss ich nicht, ist eine Vermutung gewesen, die sich damals ergab- wohl die Hauptschuld an diesen Ereignissen trugen und dass andererseits, das ergab sich aus den Besprechungen bei Böhle, doch wesentliche Stellen und vor allem soll es auch Hitler selbst gewesen sein, diese Dinge verurteilt hat. Man sprach davon, dass Goebbels dieserhalb seines Postens entoben wurde.

F: Ist Garsaufhin ja seines Postens entoben worden.

A: Zu dieser Frage etwas zu sagen ist fuer mich natuerlich schwer

F: Haben Sie je gehoert, dass jemand seines Postens entoben worden ist, weil er Tausende von Juden ungebracht hat?

A: Nein, ich habe weder das eine noch das andere gehoert, Herr Doktor  
Ich will das ganz offen sagen, warum ich diese Sache nie recht glauben

Bouhler

konnte. Als ~~Buhle~~ sich entschlossen hatte oder mir sagte, er erschießt sich, wenn irgendwie er von diesem etwas gewusst haette, er bei der Art und Weise, wie ich mit ihm stand, ich war eigentlich laengere Zeit mit ihm fast befreundet...

Bouhler

F: Mit ~~Buhle~~? Ist der tot?

A: Der ist tot.

F: Ist da kein Zweifel moeglich?

A: Ich persoenlich bin nicht zugegen gewesen, aber ich habe wieder einen Mann gesprochen, der mit ihm auf dem Lastwagen sass, dass er sich vergiftet hat, ist fuer mich kein Zweifel. Frau ~~Buhle~~ hat sich vom Fenster gestuerzt, ist auch tot.

Bouhler

F: Wo?

A: In Oberbayern irgendwo.

F: Hatte sie einen Vetter namens Ebermayer?

A: Ja, das ist moeglich.

F: In der Naehة von Kammath?

A: In Wunsiedel.

F: Die drei Punkte wollen Sie sich ueberlegen, waere ich Ihnen dankbar.

A: Das ist Dr. Goebbels...

F: Dr. Dietrich, Frau Habel und ein bisschen ueber Goebbels.

A: Ueber Dietrich weiss ich nicht allzuviel, Herr Doktor.

F: Und das, was Sie <sup>selbst</sup> gemacht haben, schreiben Sie auch auf.

A: Wollen Sie das schriftlich haben?

F: Ja. Wenn Sie mit mir sprechen wollen und das fertig haben, dann schreiben Sie mir das. Dann unterhalten wir uns wieder. Dankeschoen.

Interrogator: .....  
Dr. R. M. W. Koenig

Present: .....  
Mr. Speyer

.....  
Mrs. Bentala

Stenographer: .....  
Georg Gottinger

Institut für Zeitgeschichte Archiv

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG.

Ich, Karl WEDERICH, zur Zeit in Nuernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit freiwillig und ohne Zwang unter Eid folgendes fest:

1. Ich war Stellvertretender Vorsitzender der parteiamtlichen Pruefungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums. Abgekuerzt nannte man das "Papriko". In dieser Eigenschaft bestand meine Aufgabe in der Ueberpruefung des NS-Schrifttums und seine Berechtigung usw. Gleichzeitig war ich der Herausgeber der NS-Bibliographie, welche in Leipzig herausgegeben wurde. Diese NS-Bibliographie enthielt Buecher, welche zum nationalsozialistischen Schrifttum gehoerten.
2. Die mir vorgelegten Buecher:
  - a) "Das Recht der Reichskulturkammer", herausgegeben von Karl F. SCHRIEBER,
  - b) "Dokumente des Dritten Reiches", verfasst von Fritz MAIER-HARTMANN,
  - c) "Handbuch der Reichskulturkammer", Herausgeber Hans HINKEL,
  - d) "Der Grossdeutsche Reichstag", von Ea HIEBAST,
  - e) "Organisationsbuch der NSDAP", von Dr. Robert LEY,
 gehoeren saemtlich zum nationalsozialistischen Schrifttum, das heisst, sie waren geprueft durch die parteiamtliche Pruefungskommission fuer NS-Schrifttum und eingetragen in der NS-Bibliographie. Das "Organisationsbuch der NSDAP" ist ein offizielles Buch der Partei und hat den Wert oder die Bedeutungsweise eines Generalarbeitsplanes des Reichsorganisationsleiters Dr. LEY.

3. Buecher, die in das NS-Schrifttum aufgenommen wurden, wurden in der Praxis wie folgt von der parteiamtlichen Pruefungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums geprueft:

Der Verleger, welcher eine Schrift herausbringen wollte die von Seiten der Partei anerkannt werden sollte als NS-Schrifttum, wandte sich an meine Dienststelle und sandte mir das Manuskript zur Ueberpruefung ein. Er hat somit also den Antrag gestellt, in die NS-Bibliographie aufgenommen zu werden, oder wenn es sich seiner Ansicht nach um eine besonders wichtige Schrift handelte, dass sich die Partei fuer den Vertrieb einsetzte und dass er die Berechtigung hat, sich auf die Partei zu beziehen, und dass seitens der Partei keinerlei Bedenken gegen die Herausgabe besteht. Dieses bezog sich auf alle Buecher die in Deutschland herausgegeben wurden und sich auf den Nationalsozialismus bezogen, dieses waren meistens politische Buecher. Die Durchfuehrung der Ueberpruefung der Manuskripte geschah meistens dadurch, dass dieses meinerseits der betreffenden Fachstelle des Ministeriums oder der Partei, welche in dem betreffenden Manuskript behandelt wurde, zur Ueberpruefung vorgelegt wurde. Wenn die betreffende Stelle des Ministeriums oder der Partei gegen das Manuskript irgendetwas einzuwenden hatte, wurde dieses dem Verleger mitgeteilt ungefaehr in der Art: "In der Arbeit die Sie einreichen, sind die und die Dinge laut den Unterlagen, die ich habe, nicht richtig. Sie wollen sich mit Ihrem Autor nochmals in Verbindung setzen". Die Verleger haben sich dann mit ihren Autoren in Verbindung gesetzt. Dann wurden entweder die noetigen Korrekturen im Manuskript vorgenommen, oder der Verleger verzichtete darauf, dass die betreffende Schrift in das NS-Schrifttum aufgenommen wurde.

fm

Ausgenommen von diesem Verfahren war der Eher-Verlag der sich als Parteiverlag <sup>teilweise</sup> dieser Kontrolle entzog, sowie die fuer ihr Fachgebiet besonders autorisierten Verfasser.

- 4. Die im NS-Schrifttum aufgenommenen Schriften geben einen einigermaßen zutreffenden Eindruck - natuerlich nicht im Detail - von der Organisation des Dritten Reiches, das heisst, die Partei hat das Buch anerkannt und keinen Einwand erhoben. Bei irgendwelchen Rechtsstreitigkeiten konnten die im NS-Schrifttum erschienenen Schriften ueber Organisationsfragen als Rechtsgrundlage verwendet werden bei deutschen Gerichten. Die Rechtsgueltigkeit dieser Buecher war ja schon meistens dadurch gewahrleistet, weil diese Buecher meistens autorisiert waren durch den Verfasser, der in irgendeiner dienstlichen oder amtlichen Taetigkeit war, wie z.B. SCHLEIBER oder HINKEL, das waren ja die zustaendigen Herren. Die im NS-Schrifttum erschienenen Buecher, zu denen auch wie bereits angefuehrt die im Par. 2 angefuehrten Buecher gehoeren, koennen also selbstverstaendlich bei Gericht jederzeit zur Beurteilung der Verhaeltnisse des Dritten Reiches verwendet werden.
- 5. Der Reichspressechef Otto DIETRICH ist mir persoendlich bekannt. Wenn ich seine Taetigkeit von meinem Arbeitsgebiet aus umschreiben soll, muss ich sagen, er war fuer die Nachrichtenpolitik, so wie sie vom Fuehrer gegeben wurde, amtlich verantwortlich. Also verantwortlich fuer die Durchfuehrung in der Presse. In diesem Rahmen war die Tagesparole eine seiner Sachen. Sie diente im wesentlichen dazu, der Nachrichtenpolitik den festen Rahmen zu geben. Mir ist auch der Kompetenzkampf zwischen GOEBBELS und DIETRICH

3  
fm

bekannt. Ich habe diesen Kompetenzkampf aus einer ziemlich Nahe erlebt, weil ich 1 Jahr lang im Hause selbst war. Ich kannte den damaligen Leiter der Presseabteilung Alfred Ingemar BERNDT, der von DIETRICH kam. Durch BERNDT wurde ich unterrichtet ueber die Spannung, die zum Bereich DIETRICH's von Seiten des Ministers bestand. Zur Zeit, wo FUNK Staatssekretaer und Reichspresseschef war, hatte GOEBBELS einen ziemlich Einfluss auf die Presse. Diesen Einfluss wollte GOEBBELS auch auf DIETRICH fortsetzen. Demgegenueber versuchte dieser sich in einem gewissen Umfange selbstaendig abzusetzen. Der Minister wollte also im Grunde genommen auch den nachrichtenpolitischen Teil der Presse ebenfalls in seinem eigenen Ressort erhalten. Das entsprach aber offenbar nicht der Absicht HITLER's. Der Hoehepunkt in dieser Angelegenheit ereignete sich meiner Erinnerung nach im Jahre 1938. DIETRICH trat damals im Januar 1938 die Nachfolge von FUNK an und wurde Staatssekretaer im Propagandaministerium. Das ist der aeuessere Vorgang, wobei jedoch fuer DIETRICH eine groessere Selbstaeendigkeit in der Pressearbeit - durch seine persoenliche Stellung bei HITLER - verbunden war, als sie FUNK vorher hatte. DIETRICH war der Mann, der im Namen HITLER's sprach. Mit der Tagesparole hat sich dann DIETRICH das Instrument geschaffen um sich in der Fuelle der Nachrichten einen Rahmen zu schaffen. Diese Tagesparolen sind alleine von DIETRICH zu verantworten. DIETRICH war praktisch der persoenliche Pressereferent HITLER's. Fuer alle Dinge, die durch HITLER nachrichtenzaessig gebunden waren, ist DIETRICH die Schluessel-person gewesen. Es ist mir bekannt, dass Leute wie GOEBBELS, ROSENBERG, und AMANN im Dritten Reich durchwegs als wichtigere Personen als DIETRICH angesehen wurden. Bezueglich der Tagesparolen war DIETRICH jedoch unbedingt

*fu*

Nr. 1, er kann sich da vielleicht darauf berufen, dass er im Auftrage HITLER's gehandelt hat. Es ist mir bekannt, dass durch die Presse im Dritten Reich oft Artikel ueber Juden gelaufen sind; auch ueber Zigeuner und andere Fremdvoelkische erschienen Artikel. Es ist mir weiter bekannt, dass im Laufe des Krieges eine Verschaerfung in der Behandlung der Judenfrage zu verzeichnen war. Soweit diese sich auf die Presse auswirkte und auf HITLER zurueckzufuehren war, ist DIETRICH in diesen Dingen das ausfuehrende Organ gewesen; unter anderem wohl in der Hauptsache durch seine Tagesreden.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus 5 (fuenf) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

*Karl Hederich*  
 Signature of Deponent  
 Karl HEDERICH

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civ., identification number AGO A-441694, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Karl HEDERICH to me known, who in my presence signed the foregoing Eidesstattliche Erklaerung (affidavit) consisting of 5 (five) pages in the German language and swore that the same was true on the 1st day of March 1948 in Nurnberg, Germany.

*Herbert H. Meyer*  
 Herbert H. MEYER